Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 42 (1935)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 1. 42. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Januar 1935

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Zur Jahreswende 1934/35. — Die statistische Lage auf den Textilrohstoffmärkten. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten elf Monaten 1934. — Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Belgien. Neuer Zolltarif. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November 1934. — Schweiz. Fabrikjubiläum und Arbeiterfürsorge. Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat November 1934. — Betriebseinstellung einer Seidenweberei. — Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie. — Deutschland. Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie. — England. Japan und die englische Seidenindustrie. — Italien. Textilindustrie und 40-Stunden-Woche. — Zahlen aus der Kunstseidenindustrie. — Die bulgarische Kokonernte. — Rußland. Ausdehnung der Textilindustrie. — Die Notlage der japanischen Seidenraupenzüchter. — Neue Textilgespinste. — Das Umspulen in Wollwebereien. — Ueber das Chloren der Wolle zur Verhinderung des Einlaufens und Filzens von Strickwaren. — Marktberichte. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereinsnachrichten: V. e. S. Z. und A. d. S. Kurs über Drehergewebe. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

Zur Jahreswende 1934/35

Wieder gehört ein Jahr der Geschichte an. Es war in der Reihe der Krisenjahre nun schon das fünfte. Das Letzte? Niemand weiß es, denn die Hemmnisse wirtschaftlicher Art sind im vergangenen Jahre wohl kaum geringer geworden. Nein, im Gegenteil, zu den schon seit längerer Zeit bestehenden, sind im Jahre 1934 noch andere dazu gekommen. Die Handelsbeziehungen von Volk zu Volk, von Land zu Land, wurden abermals eingeengt. Die Folgen machen sich überall geltend. Aus den, wie man zuerst versicherte, vorübergehenden Maßnahmen, wurde ein Dauerzustand. Alle die vielen Hoffnungen, daß nach Jahren des Niedergangs doch endlich wieder eine Zeit gedeihlicher Entwicklung folgen werde, blieben bisher ein schöner Zukunftstraum. Vereinzelte Lichtblicke, die sich bald da, bald dort zeigten, wurden durch graue und düstere Wolken, die sich stets wieder massig zusammenballten, am Durchbruch verhindert. Die ganze Weltwirtschaft ist durch diese sogenannten vorbeugenden Maßnahmen, die ein Land dem andern aufgezwungen hat, in einen Krankheitszustand gekommen, der sich überall verheerend auswirkt.

Unser kleines Land hatte im vergangenen Jahre einen schweren Stand. Für die zürcherische Seidenindustrie war 1934 abermals ein Jahr herber und bitterer Enttäuschungen. Mit Mühe und Not wurden die Betriebe bei stark eingeschränkter Stuhlzahl und sehr bescheidenen Preisen aufrecht erhalten. Die Ausfuhr hat neuerdings einen Rückgang zu verzeichnen. Sie dürfte mit etwa 5000 q im Werte von 17 Millionen Franken um etwa 1000 q und rund eine Million Franken unter dem Ergebnis des Jahres 1933 bleiben. Der bereits früher eingesetzte Schrumpfungsprozeß hat neuerdings weiter um sich gegriffen. Zwei alte und für ihre Qualitätserzeugnisse auf dem Weltmarkte einst sehr angesehene Firmen, Wm. Schroeder & Co. in Egg und die große Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil, die zu Beginn der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gegründet worden ist, haben im Jahre 1934 ihre Betriebe eingestellt; die erstere im Herbst, die andere mit Ende des Jahres. Die Zahl der Arbeitslosen wurde dadurch neuerdings um einige Hundert vermehrt. Da es sich meistens um ältere Leute handelt, die während Jahrzehnten an der Spul- oder Zettelmaschine oder am Webstuhl gestanden und mit der heimatlichen Scholle eng verwachsen sind, wird es nur Wenigen gelingen, irgendwo eine andere Arbeit zu finden. Während einiger Zeit werden sie von Gemeinde und Staat wohl Arbeitslosenunterstützung erhalten, nachher aber . . . ?

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem Industriezweig. Aehnlich sieht es aber auch in andern Industrien aus. Die Basler Bandindustrie fristet ein ebenso spärliches Dasein wie die zürcherische Seidenstoffindustrie. Auch für sie brachte das Jahr 1934 eine weitere Verminderung der Ausfuhrmenge und des Ausfuhrwertes. Dasselbe ist der Fall bei der einst so blühenden St. Galler Stickereiindustrie, die heute nur noch ganz kümmerlich vegetiert. Die Uhrenindustrie im Jura wehrt sich verzweifelt gegen den drohenden Untergang. Bereits beginnen sich auch die verheerenden Wirkungen in einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie geltend zu machen, von wo nicht nur ganz bedeutende Betriebseinschränkungen, sondern ebenfalls die ersten Betriebseinstellungen gemeldet werden. Die Zahl der Fabrikarbeiter ist von 409,100 im Jahre 1929 auf 314,500 im Jahre 1933 zurückgegangen und hat ohne Zweifel im vergangenen Jahre eine weitere Verminderung erfahren.

Zusammengefaßt ergibt sich die bedauerliche Tatsache, daß der schon früher begonnene Schrumpfungsprozeß der schweizerischen Ausfuhr-Industrien — die eben auf den Weltmarkt angewiesen sind — durch dessen Abriegelung auch im vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht hat. Wann kommt er wohl zum Stillstand? Der ständige Ausfuhrrückgang ist selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf den eigenen Markt, denn er bedeutet eine Verminderung der Kaufkraft um mehrere hundert Millionen Franken. Die Aufträge an die Handwerker werden kleiner, die Umsätze der Ladengeschäfte geringer, und auch die Landwirtschaft bleibt nicht verschont, denn in Form gesunkener Produktenpreise spürt auch die Bauernsame den allgemeinen Rückgang. So ist die heutige Lage. —

Wird nun das Jahr 1935 eine Besserung der wirtschaftlichen Gestaltung bringen? Niemand weiß es, wir können es nur hoffen. Eine Besserung ist aber nur dann möglich, wenn unsere Industrien sich entfalten und entwickeln können, wenn ihnen der notwendige Lebensraum gegeben wird. Wird dieser Raum von Jahr zu Jahr noch weiter eingeengt, so wird der Industrie der Atem abgeschnürt, womit auf Gedeih' und Verderben das Schicksal unserer gesamten Volkswirtschaft verbunden ist. Hoffen wir daher, daß das Jahr 1935 den weitern Niedergang aufhalten und zum Wohl der gesamten Menschheit zu einer bessern Zukunft überleiten werde. H.

* * *

Bei Anlaß des Jahreswechsels möchten wir im übrigen nicht unterlassen, allen unsern Abonnenten in der engern Heimat und in weiter Ferne, unsern geschätzten Inserenten

und unsern treuen Mitarbeitern im In- und Ausland für ihre Sympathie und Unterstützung unsern besten Dank auszusprechen. Möge endlich die von allen Völkern ersehnte Zeit anbrechen, wo Friede, Freude und Wiederaufstieg zu neuer Blüte und Entfaltung gelangen. In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Freunden ein frohes

Glückauf 1935!

Die Schriftleitung.

Die statistische Lage auf den Textilrohstoffmärkten

Preiseinflüsse und Preisrichtung.

Eine Verbesserung der statistischen Lage durch Verringerung des Angebotsdruckes bedeutet heute noch nicht ohne weiteres eine Gesundung der Textilrohstoffmärkte. Die statistische Lage hat — angesichts der Verworrenheit der Währungsverhältnisse und der Zerrüttung des Welthandels — eine abgewandelte Bedeutung erhalten; sie ist „relativ" geworden; das heißt, die rechnerischen Maße der sichtbaren Angebotsmengen (Welterzeugung, Weltvorräte) haben infolge aller möglichen — verstärkten — Sondereinflüsse in den Verarbeitungsländern nicht mehr jene eindeutige Wirkung auf die Preisrichtung, die ihnen ehedem zumindest in der großen Linie zukam. Von einer gesunden statistischen Lage des Baumwollmarktes konnte man früher im allgemeinen auch eine feste Preisneigung der Rohbaumwolle erwarten; schon die stimmungsmäßigen Einflüsse des Zahlenbildes auf Rohstoffhandel und verarbeitende Industrie — von undurchsichtigen Börsenmanövern abgesehen — sorgten gewöhnlich für eine Verstärkung der Nachfrage, für Kaufantriebe letzter Hand, also für einen Preisauftrieb. Man erinnert sich, wie sich in frühern Jahren selbst aus einer befürchteten oder vorgetäuschten Angebotsverknappung amerikanischer Herkünfte Preisauswüchse ergaben, die dann bei Bekanntwerden der wirklichen Lage zu unangenehmen Rückschlägen führten. Heute, im Zeitalter der bewußt oder zwangsläufig nationalwirtschaftlichen Ausrichtung, auf die frühere unbedachtsame Rohstoffmanöver der Erzeugerländer sicherlich nicht ganz ohne Einfluß geblieben sind (s. z. B. den englischen Baumwollanbau in afrikanischen Kolonien als Gegengewicht gegen das amerikanische „Monopol"), lösen Rohstoffverknappungen zwar immer noch Neigungen zur Preisbefestigung aus, aber diese werden vielfach überkreuzt, gedämpft oder gar wieder aufgehoben durch Nachfragebeschränkungen trotz vorhandenem Bedarf. Die gold- und devisenarmen Länder sind mit Rücksicht auf Zahlungsbilanz, Währung und Kredit genötigt, Ausweichmöglichkeiten zu suchen, um den Druck der Einfuhrbelastungen zu mildern. Deutschland bietet dafür ein sprechendes Beispiel. Einfuhrumlagerungen, Tauschgeschäfte, Verstärkung der heimischen Rohstoffgrundlage durch erhöhten Anbau von Bastfaserpflanzen, durch Förderung der Wollzucht und durch Ausdehnung der Neustoffindustrien (Kunstseide, Kunstspinnfasern) sind gewiß nicht leichte, aber unvermeidbar gewordene Wege, um die deutsche Rohstoffversorgung im unbedingt notwendigen Umfange zu sichern und den Eigenwilligkeiten der Rohstoffpreisentwicklung auf den Weltmärkten soviel wie möglich zu entgehen. Alle diese Maßnahmen, die sich im geringern Umfange auch in andern Ländern mit angespannter Zahlungsbilanz und Devisenverfassung finden, tragen dazu bei, der statistischen Lage der Textilrohstoffmärkte eine abgeschwächte Bedeutung zu geben.

Der Begriff „gesunde Verfassung" ist heute überdies sehr zwiespältiger Natur. Während einerseits feste Rohstoffmärkte die Unternehmungslust der verarbeitenden Industrien (Vorratsaufwertung, Bilanzverflüssigung) beflügeln und den Rohstofferzeugern neue Kaufkraft vermitteln, die wiederum zu einer Hebung des zwischenstaatlichen Handels führen kann, ist anderseits ein Preisauftrieb der Weltmarktrohstoffe für Kaufkraft und Zahlungsbilanz der devisenschwachen Verarbeitungsländer eine zusätzliche, ja bisweilen sehr drückende Belastung, die oft nur schwer ertragen werden kann. Das Auseinanderklaffen der Außenhandelspreisschere, d. h. die Abweichungen erhöhter Rohstoffeinfuhrpreise von den darniederliegenden Fertigwaren-Ausfuhrpreisen wirkt sich heute im besonders fühlbaren Maße aus. Daraus ergibt sich ohne weiteres — ob gewollt oder nicht — ein mehr oder minder hoher Druck auf die Einfuhrmengen, so daß infolge der vielfachen Ueberschneidungen von Bedarf, Angebot, Kreditlage, Währungsverfassung und Zahlungsbilanz der verschiedenen Länder selbst eine „gesunde" statistische Lage der Rohstoffmärkte nicht ohne weiteres in entsprechenden Preisen ausreifen kann. Die Entlastung der Märkte ist zwar zahlenmäßig vorhanden, aber ihr stehen gegenüber die Belastungen vieler Verbraucherländer infolge ihrer Auszehrung an Gold und fremder Währung; selbst ein erhöhter Bedarf und ein verringertes Angebot können sich nicht recht finden, solange jene Schwierigkeiten nicht behoben sind.

Wenn wir im folgenden die statistische Lage der wichtigsten Textilrohstoffmärkte betrachten, so geschieht es unter den Vorbehalten, die wir oben gemacht haben. Wir folgen hinsichtlich der Zahlen von Welterzeugung und Weltvorräten einer Zusammenstellung des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung, das sich auf die verschiedensten Quellen bezieht. Der Baumwollmarkt, von jeher bekanntlich stark tonangebend für Preislage und Preisbeziehungen der Textilrohstoffe, wurde durch die Anbaubeschränkungen und die (infolge der anhaltenden Dürre) ungünstige letzte Ernte Amerikas (9,5 Mill. Ballen, also noch 1 Mill. unter dem Entkörnungsplan der Bankhead-Bill) erheblich entlastet. Der Weltertrag sank (in 1000 t) von 5570 (1933) auf rund 4800 (1934), verglichen mit Spitzenernten von fast 6000 in 1925 und 1931. Die Weltvorräte haben sich seit 1932 (2087) ständig verringert. Sie beliefen sich im Herbst 1934 auf nur noch 1506. Diese Ziffer liegt zwar noch weit über der des günstigen Konjunkturjahres 1925 (1043), erreicht aber doch nicht entfernt mehr den Höchststand des Jahres 1932 (2087), als nach einer guten Vorjahrsernte die weltweite Absatzkrise mit voller Gewalt hereinbrach. Die Preise neigen infolge der Entlastung in der großen Linie zur Festigkeit; amerikanisch middling hat sich (Liverpool loco 1 lb) von 5.90 pence im Januar 1934 auf über 7 pence im Herbst 1934 gehoben (verglichen mit gut 5 pence im Jahre 1931). Eine verstärkte Wiedereinschaltung Deutschlands in den Baumwollverkehr (auch im Wege des Tausches) würde höchstwahrscheinlich die Neigung zur Preisbefestigung erhöhen, wenngleich anderseits nicht zu übersehen ist, daß die tiefgreifende Anbaubeschränkung der Vereinigten Staaten im letzten Erntejahr voraussichtlich nicht wiederholt werden wird, da andere Länder (so Brasilien, Rußland) sich den Ausfall der amerikanischen Fläche durch verstärkten Anbau zunutze gemacht haben.

Auf dem Wollmarkt, der jahrelang von einer günstigen Mode getragen wurde, hat sich im Gegensatz zum Baumwollmarkt die statistische Lage nicht entspannt, sondern eher etwas verschlechtert. Die Wollschuren sind in den letzten Jahren wenig eingeschränkt worden; die Welterzeugung von 1934 dürfte ungefähr das Ergebnis des Vorjahres (rund 1,6 Mill. t) erreichen; auch gegenüber dem Stande von 1929 (rund 1,75 Mill. t) ist der Rückgang nicht so erheblich, daß er angesichts der gestiegenen Austauschschwierigkeiten mit den devisenarmen Ländern spürbar in die Waagschale fiele. Die Weltvorräte haben sich von rund 48,000 t in 1933 wieder auf über 70,000 t in 1934 erhöht. Damit wird zwar noch nicht der Spitzenstand des kritischen Jahres 1932 (95,600) wieder erreicht, aber die günstige Ziffer von 1929 (34,700) um das Doppelte überboten. Die Preise neigten seit Anfang 1934 stark zur Schwäche und standen im Herbst 1934 (z. B. Kreuzzucht 46' s, London 1 lb) mit 5,75 pence mehr als 35% unter dem Stande vom Januar 34 (9,25 pence).

Die Rohseide leidet schon seit Jahren unter einer recht ungünstigen Angebots- und Verbrauchslage, obwohl die Erzeugung (vor allem dank der japanischen Beschränkung) zwischen 1929 und 1934 von rund 61,000 t auf rund 54,000 t zurückgegangen sein dürfte, sind die Weltvorräte in der gleichen Zeit von 9100 auf über 17,000 t gestiegen. Der scharfe Auftrieb der Vorräte gegenüber 1933 (Juni 33: 14,800 t) ist im wesentlichen auf den empfindlichen Konjunkturrückschlag in den Vereinigten Staaten zurückzuführen, die ja rund 80% der japanischen und über die Hälfte der Welterzeugung aufzunehmen pflegen. Die Preise der Rohseide haben sich nach einem vorübergehenden Aufschwung im Sommer 1933 aus Anlaß des damals übersteigerten amerikanischen Konjunkturaufstiegs (New-York Juli

1933 Japan I je lb 2.24 Dollar gegenüber 1.64 in 1932) fast unaufhaltsam gesenkt, und erreichten im Herbst 1934 den nie gesehenen Tiefstand von 1.17 Dollar. Bei auch nur einigermaßen erleichterten Welthandelsbedingungen sollte eine spürbare Befruchtung der Seidenindustrie und des Rohseidenmarktes zu erwarten sein; denn, gemessen am Preisstande von 1913 ist keine Textilfaser so billig geworden wie die Naturseide; Mailänder Grège (Krefeld) wertet nur noch rund 75% des letzten Vorkriegsjahres.

Schließlich noch ein Blick auf den Kunstseidenmarkt, obwohl hier wegen der chemischen Gewinnung andere Voraussetzungen (Unabhängigkeit von Klima, Wetter und Boden) herrschen als bei den natürlichen Fasern. Die Entwicklung der Kunstseidenerzeugung lehrt, daß nach der Stokkung der Jahre 1931/32 erneut ein starker Auftrieb eingesetzt hat, der jetzt auch getragen wird von den auf größere Rohstoffunabhängigkeit zielenden nationalwirtschaftlichen Kräften in einer ganzen Anzahl von Ländern. Die voraussichtlich in 1934 erreichte Welterzeugung (rund 337,000 t) wird das Ergebnis von 1931 (rund 231,000 t) um mehr als die Hälfte überflügeln und sich gegenüber dem Stande von 1925 (fast 84,000 t) etwa vervierfachen. Wenn man von einer statistischen Lage des Weltkunstseidenmarktes sprechen will, so kann man wohl ohne Uebertreibung sagen, daß — wenn auch unter Schwankungen und vorübergehenden Störungen nach Zeit und Land — vorerst noch steigende Erzeugungen vom Verbrauch aufgenommen werden, da die Verwendungsmöglichkeiten sich immer noch ausweiten und alle Verwendungsgebiete noch nicht völlig erschlossen sind. Der niedrige Preisstand (z. B. 120 den. Schuß Krefeld 1 kg) von 5 RM. = 60% unter Vorkriegswertung ist zudem eine wesentliche Stütze des Verbrauchs.

Die statistische Lage wichtigster Textilrohstoffmärkte ist somit unterschiedlicher Art. Gegenüber den Hochkrisenjahren 1931/32 hat sich — abgesehen von der Naturseide — die Verfassung aller besprochenen Fasermärkte gebessert, jedoch verglichen mit 1933 bei Wolle wieder etwas verschlechtert. Die weitere Entwicklung hängt nicht nur ab vom tatsächlichen Weltbedarf, sondern ebensosehr von den Möglichkeiten der Bedarfsbefriedigung durch Auflockerung der Welthandelshemmnisse und durch Erleichterung der Bezüge der rohstoffbedürftigen, aber zurzeit in der wünschenswerten Eindeckung behinderten devisenschwachen Verarbeitungsländer.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten elf Monaten 1934:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Nov. 1934	13,792	33,512	1,535	4,386
Januar-Nov. 1933	14,258	40,947	1,672	5,477
EINFUHR:				
Januar-Nov. 1934	13,960	26,907	312	1,167
Januar-Nov. 1933	12,911	30,008	387	1,497

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr 1934	1,630	4,438	363	1,009
II. Vierteljahr 1934	1,605	4,946	392	1,139
III. Vierteljahr 1934	1,274	3,914	313	900
Oktober	427	1,237	94	286
November	310	961	118	328
Januar-Nov. 1934	5,246	15,496	1,280	3,662
Januar-Nov. 1933	6,529	19,266	1,270	4,099
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr 1934	1,391	3,012	22	142
II. Vierteljahr 1934	1,687	3,158	27	146
III. Vierteljahr 1934	1,496	2,744	20	123
Oktober	506	1,010	6	41
November	314	717	6	35
Januar-Nov. 1934	5,394	10,641	81	487
Januar-Nov. 1933	5,225	11,402	87	505

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Das Schiedsgericht für den Handel in roher Seide hatte sich mit folgendem Fall zu befassen:

Ein Fabrikant hatte im Mai 1934 durch den Vertreter einer Mailänder Zwirnerei 20 kg Organzin exquis 21/23 gekauft, und zwar gemäß den Zürcher Usanzen. Die Prüfung wurde vom Fabrikanten selbst vorgenommen und gab zu keinen Bemerkungen Anlaß. Erst in gefärbtem Zustande zeigten sich zahlreiche Fehler (Schlaufen und Knäuel), die, nach Aussage des Fabrikanten, die Verarbeitung der Seide fast unmöglich machten. Der Vertreter des Verkäufers gab die Mängel zu und empfahl dem Verkäufer, bei der Versuchsanstalt St. Gallen ein Gutachten einzuholen, um die Herkunft der Fehler festzustellen; der Befund werde für die Regelung der Angelegenheit maßgebend sein. Das Prüfungsattest lautete im wesentlichen dahin, daß sowohl in den Rohstrangen, wie auch in der gefärbten Ware Schlaufen vorhanden seien, die allerdings zum größten Teil erst beim Färben sichtbar würden. Gestützt auf diesen Bescheid verweigerte der Fabrikant die Zahlung und verlangte Ersatz seiner Mehrauslagen, während der Verkäufer nunmehr erklärte, daß die Reklamation, die sich nur auf die Rohware beziehen dürfe, verspätet sei und er für Fehler, die vielleicht in der Färberei entstanden sein könnten, nicht aufkomme.

Das Schiedsgericht stellte zunächst fest, daß das Geschäft auf Grund der Internationalen Usanzen abgeschlossen worden sei und daß es sich beim vorgerückten Stande der Verarbeitung nur noch um die Tatsache handeln könne, ob ein verborgener Fehler vorliege oder nicht. Die vom Käufer selbst als Unreinheiten und offene Stellen bezeichneten Mängel könnten jedoch nicht als verborgene Fehler gemäß Art. 71 der Internationalen Usanzen anerkannt werden. Der Verkäufer wurde infolgedessen angehalten, die Ware zu übernehmen und vertragsgemäß zu bezahlen.

Belgien. — Neuer Zolltarif. Der in den Mitteilungen über Textilindustrie schon angekündigte neue belgische Zolltarif für Seiden- und Kunstseidenwaren ist am 28. Dezember 1934 in Kraft gesetzt worden. Das wichtigste Merkmal liegt im Ersatz der bisherigen Wertverzollung durch Gewichtszölle, wobei insbesondere die Ansätze für kunstseidene Gewebe eine wesentliche Erhöhung erfahren haben.

Wir lassen nachstehend die wichtigsten Ansätze folgen:

T. No.		belgische Franken je kg netto
	I. Gewebe ganz aus Seide, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
501	Krepp:	
	a) ganz aus Seide:	
	1. mit starker Drehung in Kette und Schuß:	
	A. roh	63.—
	B. andere	70.—
	2. andere, im Gewicht je m² von:	
	A. weniger als 60 g (mit Ausschluß der bedruckten Gewebe):	
	I. roh	63.—
	II. andere	70.—
	B. 60—90 g (mit Ausschluß der bedruckten Gewebe):	
	I. roh	48.—
	II. andere	53.—
	C. 90 g und mehr, sowie bedruckte Kreppe aller Art, jedoch mit Ausschluß der Kreppgewebe mit starker Drehung:	
	I. roh	39.—
	II. andere	43.—
	b) aus Seide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
	1. roh	45.—
	2. andere	50.—
509	Seidenbeuteltuch	80.—
510	Gewebe aus Bourretteseide	20.—
511	Andere Gewebe, nicht besonders genannt:	
	a) aus Seide, im Gewicht je m² von:	

T. No.		belgische Franken je kg netto
	1. weniger als 35 g:	
	A. roh	68.—
	B. andere	75.50
	2. 35 g und mehr:	
	A. roh	37.—
	B. andere:	
	I. Gewebe ausschließlich für die Herstellung von Krawatten bestimmt (1)	30.—
	II. Nicht besonders genannt	41.50
	b) aus Seide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
	1. roh	27.—
	2. andere	30.—
	II. Gewebe aus Kunstseide, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
501bis	Krepp:	
	a) aus Kunstseide:	
	1. mit starker Drehung in Kette u. Schuß:	
	A. roh	61.—
	B. andere	70.—
	2. andere:	
	A. roh	31.50
	B. andere	34.50

(1) Unter diese Position fallen nur die gemusterten Gewebe ganz aus Seide, im Strang gefärbt, in Breiten von 60—72 cm und im Gewicht von 75—120 g je m².

T. No.		belgische Franken je kg netto
	b) aus Kunstseide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
	1. mit starker Drehung in Kette u. Schuß:	
	A. roh	44.—
	B. andere	48.—
	2. andere:	
	A. roh	32.50
	B. andere	36.50
509bis	Andere Gewebe, nicht anderweit genannt:	
	a) aus Kunstseide, im Gewicht je m²:	
	1. weniger als 60 g:	
	A. roh	52.—
	B. andere	58.—
	2. 60 g und mehr:	
	A. roh	31.—
	B. andere	34.—
	b) aus Kunstseide, mit anderen Spinnstoffen gemischt:	
	1. roh	22.50
	2. andere	26.50

Bemerkungen: Die Ansätze der T.-No. 499—509bis beziehen sich nicht nur auf Gewebe aus Naturseide, sondern auch auf alle Gewebe, die mehr als 5% Seide enthalten. Das Vorhandensein von Metallfäden bedingt keine Zollerhöhung.

Alle Gewebe, die mehr als 5% Seide oder Kunstseide enthalten, werden als Mischgewebe betrachtet.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November 1934:

	1934 kg	1933 kg	Januar-November 1934 kg
Mailand	495,460	211,580	3,465,778
Lyon	242,934	224,781	2,612,021
Zürich	17,299	12,893	184,906
St. Etienne	13,464	10,640	109,963
Turin	26,531	6,311	169,548
Como	13,881	9,389	161,355

Schweiz

Fabrikjubiläum und Arbeiterfürsorge. Die Maschinenfabrik Rüti, die während den Jahren der Export-Hochkonjunktur bis 1500 Mann beschäftigen konnte, heute aber ebenfalls in den Strudel der Wirtschaftskrise hineingezogen ist und einen schweren Kampf führt, um dem erheblich reduzierten Personalbestand so gut wie möglich Arbeit und Verdienst zu sichern, hat im Monat Dezember des vergangenen Jahres ein Jubiläum gefeiert. Es waren nämlich 50 Jahre verflossen, seitdem die von Caspar Honegger im Jahre 1842

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1934 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	November 1933
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,469	420	—	—	—	38	—	2,927	2,990
Trame	151	100	—	83	34	5,106	—	5,474	3,602
Grège	131	—	—	1,832	362	4,962	1,579	8,866	6,177
Crêpe	—	32	—	—	—	—	—	32	124
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	222	—
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	125	164
	2,751	552	—	1,915	396	10,106	1,579	17,646	13,057

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	48	1,360	25	23	—	—	—	Baumwolle kg 11
Trame	41	1,005	23	7	—	11	1	Wolle „ 45
Grège	165	5,280	—	1	—	9	—	
Crêpe	—	—	11	—	—	—	5	
Kunstseide	5	41	9	16	—	—	—	
Kunstseide-Crêpe	11	186	39	19	—	—	3	Der Direktor:
	270	7,872	107	66	—	20	9	**Müller.**

gegründete Maschinenfabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist. Diesen Anlaß benützte die Gesellschaft an der Generalversammlung vom 8. Dezember zu einer sozialfürsorglichen Tat, die gerade in der zukunftsungewissen Gegenwart besonders hoch einzuschätzen ist. Es wurde beschlossen, den Angestellten eine Gratifikation auszurichten und überdies der Arbeiterschaft den Weihnachtseinkauf durch Vergabungen in Abstufungen nach der Dienstzeit zu erleichtern. Die Summe für diesen Zweck beläuft sich auf 70,000 Fr. Außerdem wurden dem Fürsorgefonds der Firma zur Erhöhung des Stiftungskapitals der Betrag von 100,000 Fr. überwiesen, so daß die Jubiläumsgabe der Maschinenfabrik mit weiteren freiwilligen Fürsorgeleistungen von 130,000 Fr. die große Summe von 300,000 Franken ausmacht.

Betriebseinstellung einer Seidenweberei. Die vor mehr als siebzig Jahren gegründete Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil hat, nach einer im Sommer 1932 vorgenommenen Sanierung, die schon damals zu wesentlichen Betriebseinschränkungen führte, mit Ende des vergangenen Jahres den Betrieb stillgelegt. Während diese Firma im Jahre 1929 noch einen Umsatz von 11,69 Mill. Fr. hatte, sank er in den ersten zehn Monaten 1934 bis auf 1,77 Mill. Fr. Durch diese Betriebseinstellung werden über 200 Arbeiter und Angestellte verdienstlos. Für die Gemeinde Adliswil ist dies ein harter Schlag.

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie war im Monat November des vergangenen Jahres recht unterschiedlich beschäftigt. Während die Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinenfabriken noch große und bedeutende Auslandsaufträge zur Erledigung brachten, ist für die Weberei-Maschinenindustrie das Monatsergebnis gegenüber dem Vorjahre ganz wesentlich schlechter geworden. Wir entnehmen der Monatsstatistik des auswärtigen Handels folgende Angaben:

Ausfuhr:	November 1933 Fr.	November **1934 Fr.**
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	369,152	**654,042**
Webstühle	655,320	**436,176**
Andere Webereimaschinen	493,538	**326,872**
Strick- und Wirkmaschinen	415,538	**454,931**

Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie hat somit im November 1934 um rund 285,000 Fr. oder 78% mehr Maschinen ins Ausland geliefert als im November 1933. Sicher ein erfreuliches Monatsergebnis. An demselben sind Deutschland mit 133,000 Fr., die Tschechoslowakei mit 125,400 Fr. und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 105,500 Fr. führend beteiligt. Italien mit 60,900 Fr. und Argentinien mit 54,400 Fr. folgen an vierter und fünfter Stelle.

Für die Webstuhlfabriken ergibt sich gegenüber dem November 1933 ein Rückgang von 219,000 Fr. oder rund 33%, wobei neuerdings zu erwähnen ist, daß ohne Zweifel auch im November 1934 wieder eine Anzahl gebrauchter Stühle von stillgelegten Fabriken nach dem Auslande abgeschoben worden sind. Dies dürfte vor allem bei Jugoslawien zutreffen, das 805 q im Werte von 100,400 Fr. (Mittelwert 125 Fr. je q) bezogen hat. An zweiter Stelle folgt diesmal Italien mit 92,400 Franken (663 q), dann Schweden mit 71,000 Fr. und Deutschland mit 64,300 Fr.

Andere Webereimaschinen haben für den Monat November 1934 ebenfalls ein schlechteres Monatsergebnis als im Vorjahre. Der Ausfuhrrückgang beträgt 166,700 Fr., oder etwas mehr als 33% des Ausfuhrwertes vom Vorjahre. Als bester Kunde steht hier Deutschland mit dem Betrage von 129,300 Fr. weitaus an erster Stelle; in großem Abstande folgt Italien mit einem Betrag von 46,400 Fr.

Die Strick- und Wirkmaschinen-Industrie konnte im Berichtsmonat eine bescheidene Steigerung ihres vorjährigen Monatsergebnisses erzielen. Da gleichzeitig die Gewichtsmenge von 711 auf 678 q zurückgegangen ist, ergibt sich für diese Industriegruppe ein befriedigendes Resultat. Gute Kunden waren: Italien mit 163,800 Fr., Frankreich mit 97,300 Fr. und Großbritannien mit 80,500 Fr.

Deutschland

Betriebseinschränkungen in der Baumwollindustrie. Der „N. Z. Z." wird aus Berlin berichtet, daß die durch den Rohstoffmangel hervorgerufenen Betriebseinschränkungen im November v. J. weitere Fortschritte gemacht haben. Der Produktionsindex der deutschen Baumwollindustrie ist bereits im Oktober 1934 auf 95,9% der Erzeugung des Jahres 1928 zurückgegangen, fiel im November noch weiter zurück und dürfte auch im Dezember eine abermalige Einbuße erfahren haben, während er im Juni 1933 mit 118,7% den Höchststand erreicht hatte. Durch diesen Rückgang mußten sich die Spinnereien zwangsläufigen Beschränkungen unterziehen, die sich natürlich auch auf die Beschäftigung der Baumwollwebereien ungünstig auswirkten.

England

Japan und die englische Seidenindustrie. Die englische Seiden- und Kunstseidenweberei und -Wirkerei hatte bei Anlaß der Neuordnung der Seidenzölle, von ihrer Regierung einen besondern Schutz gegen die Einfuhr billiger japanischer Ware verlangt. Ein solcher ist bisher jedoch in dieser Form nicht gewährt worden, und der zunehmende Absatz japanischer Erzeugnisse in England hat daher in den letzten Monaten in den Kreisen der englischen Seidenindustrie große Aufregung hervorgerufen und auch im Parlament Widerhall gefunden. Die Regierung ist erneut zur Ergreifung von Abwehrmaßnahmen aufgefordert worden, wobei namentlich auch verlangt wird, daß die Vorschrift laut welcher ein Erzeugnis dann als britisches angesehen werde, wenn 25% des Herstellungswertes britische Arbeit darstellen, aufgehoben werde. Diese Bestimmung erlaube es nämlich der japanischen, in England veredelten Ware, als britisches Erzeugnis ausgeführt zu werden, was der eigenen Industrie großen Abbruch tue. Die unbefriedigenden Absatzverhältnisse für englische Seiden- und Kunstseidengewebe im Lande selbst werden in erster Linie auf den japanischen Wettbewerb zurückgeführt.

Italien

Textilindustrie und 40-Stunden-Woche. Einem Bericht des Korporationsministeriums ist zu entnehmen, daß die Beschäftigung in der Textilindustrie im vergangenen Herbste ganz wesentlich nachgelassen hat. Dies führte nach längern Verhandlungen am 11. Oktober 1934 zu der Uebereinkunft Gianetti-Pirelli betr. Einführung der 40-Stunden-Woche, die gemäß Dekret vom 26. November genehmigt und mit 3. Dezember 1934 eingeführt worden ist. Dadurch sollen in den verschiedenen Industrien weitere Arbeiterentlassungen verhütet und die Zahl der Arbeitslosen durch Einstellungen in den Betrieben vermindert werden. In der Baumwollindustrie ist nach dem neuesten Bericht des Korporationsministeriums die Zahl der beschäftigten Arbeiter vom Oktober 1933 bis zum Oktober 1934 von 148,531 auf 137,537 zurückgegangen, wovon 58% verkürzt arbeiteten, während es im Vorjahre von der größern Zahl nur 22% waren. Durch die Drosselung der Wolleinfuhr, womit man eine vermehrte Verwendung der eigenen Rohseide herbeiführen will, mußte auch die Wollindustrie rund 1000 Arbeiter entlassen. In der Seidenindustrie, wo besonders die Krawattenstoff-Fabrikation sehr klagt, sollen ebenfalls mehrere Hundert Arbeiter entlassen worden sein. Dagegen sollen anderseits in der Rohseiden-Industrie etwa 4000 Arbeiterinnen saisonmäßige Beschäftigung gefunden haben, während es aber im Vorjahre 6000 waren. Von den insgesamt 778 Seidenspinnereien des Landes waren im Oktober 1933 deren 348, im Oktober vergangenen Jahres aber nur 279 im Betrieb.

Zahlen aus der Kunstseidenindustrie. Die „Deutsche Kunstseidenzeitung" berichtete kürzlich in einem interessanten Aufsatz über „Produktionstechnik und Gefolgschaftsziffer" über die Wirkungen der technischen Leistungssteigerungen in der italienischen Kunstseidenindustrie. Da Italien auf dem Gebiete der Kunstseiden-Erzeugung eines der führenden Länder ist, dürften einige dieser Angaben auch unsere Leser interessieren. Nach Erhebungen des Italienischen Korporationsministeriums betrug die italienische Kunstseidenerzeugung im Jahre 1928 26,5 Mill. kg, und die Zahl der in der Kunstseidenindustrie beschäftigten Arbeiter 36,687. Bis zum Jahre 1933 war die Erzeugung auf 37,29 Mill. kg gestiegen, die Arbeiterzahl aber auf 17,719 gesunken. Innerhalb dieses Zeitraumes entwickelte sich die Erzeugung im Verhältnis zur Arbeiterzahl wie folgt:

Jahr	Erzeugung	Zahl der Arbeiter
1928	26,50 Mill. kg	36,687
1929	32,34 „ „	34,950
1930	30,10 „ „	33,957
1931	34,60 „ „	26,927
1932	32,10 „ „	19,375
1933	37,29 „ „	17,719

Während also die italienische Kunstseidenindustrie in einem Zeitraum von fünf Jahren die Erzeugung um etwa 40 Prozent steigerte, ging gleichzeitig die Zahl der beschäftigten Arbeiter um mehr als 50 Prozent zurück. Daraus ergibt sich deutlich, bemerkt der Mitarbeiter der „D. K.-Z.", welchen gewaltigen Einfluß die technische Entwicklung auf die Kostengestaltung und auf die Schaffung eines Konsumartikels hat. Noch deutlicher kommt diese Wirkung zur Geltung, wenn man hört, daß eine italienische Kunstseidenfabrik, die im Jahre 1927/28 mit einer Arbeiterzahl von 400 in drei Schichten täglich 6000 kg erzeugte, heute mit nur noch 45 Mann in ebenfalls drei Schichten 7000 kg Kunstseide täglich herstellt.

Die Fortschritte der chemotechnischen Entwicklung werden noch deutlicher, wenn man aus der jeweiligen Arbeiterzahl und der Gesamterzeugung die je Arbeiter jährlich erzeugte Garnmenge errechnet. Es ergeben sich dann folgende Leistungsziffern je Arbeiter: 1928/810 kg, 1929/937 kg, 1930/886 kg, 1931 1285 kg, 1932/1657 kg und 1933/2104 kg. Die Leistung stieg demnach von 1928 bis 1933 um 160% je Arbeiter. Daraus ergibt sich für den schaffenden Geist des Chemikers und des Technikers ganz entschieden ein vorzügliches Zeugnis, für die gesamte Volkswirtschaft aber anderseits doch auch die Frage: was machen die durch diese technischen Leistungssteigerungen verdienst- und brotlos gewordenen Arbeitermassen? Darüber gibt wohl der Bericht des Korporationsministeriums keinen Aufschluß?

Bulgarien

Die bulgarische Kokonernte erbrachte im vergangenen Jahre einen Ertrag von 1,380,000 kg oder 17,000 kg mehr als im Vorjahre. Es wurden insgesamt 25,800 Unzen Seidenraupeneier, wovon 18,100 weiße und 7700 gelbe Rasse, aufgezogen. Die ersten ergaben 970,000 kg, die letztern 410,000 kg Kokons.

Rußland

Ausdehnung der Textilindustrie. Der ausländischen Fachpresse ist zu entnehmen, daß die russische Regierung zwecks Ankäufen von Textilmaschinen und Gewährung technischer Hilfeleistungen mit Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Verhandlungen aufgenommen hat. Russische Regierungsvertreter haben eine Studienreise nach den genannten Staaten angetreten, um die Organisation des Baumwollhandels zu studieren. Die geplanten neuen Textilbetriebe sollen in Mittelasien errichtet werden.

Japan

Die Notlage der japanischen Seidenraupenzüchter. Wir entnehmen der „N. Z. Z." folgende Meldung:

Die amtliche Ziffer der Sommer- und Herbstkokonernte wird jetzt mit 36,644,310 Kwan (ein Kwan gleich 3,5 kg) angegeben. Dies bedeutet gegenüber der entsprechenden Vorjahrsernte einen Rückgang um 14,500,229 Kwan oder 28,4%. Während indessen im vorigen Herbst durchschnittlich 4,44 Yen je Kwan erzielt wurden, beträgt der diesjährige Durchschnittspreis nur noch 2,20 Yen (wobei die neuerliche Entwertung des Yen noch gar nicht in Ansatz genommen wird), so daß die Gesamteinnahme der japanischen Farmer aus der Sommer- und Herbstkokonernte nur 80,62 Millionen Yen beträgt, gegen 201,725,000 Yen voriges Jahr. Mit andern Worten: die Kokonzüchter werden aus der diesjährigen Sommer- und Herbstkokonernte um 120 Millionen Yen weniger erlösen als voriges Jahr. Rechnet man dazu den Mindererlös aus der Frühjahrskokonernte mit 180 Millionen Yen, so ergibt sich, daß die Kokonzüchter in diesem Jahr 300 Millionen Yen weniger einnehmen als 1933.

Dabei wird aus den Kreisen der Kokonzüchter selber versichert, daß die Schäden, welche der Taifun angerichtet hat, zusammen mit den Schäden durch die Trockenheit noch weit größer sind, als aus den amtlichen Ziffern hervorgeht. Die Mehrzahl der Kokonzüchter soll vor dem Bankrott stehen. Es werden daher weitgehende Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der notleidenden Züchter verlangt, welche in Steuernachsicht, unentgeltlicher Verteilung von Futter und Verteilung von Regierungsreis zu verbilligten Preisen bestehen sollen.

SPINNEREI - WEBEREI

Neue Textilgespinste

Die Mannigfaltigkeit der heute in der Textilindustrie verarbeiteten Phantasiegespinste ist ein Faktor, der das technische Personal manchmal vor ganz neue Aufgaben stellt. Während man in der „guten alten Zeit" in der Seidenindustrie fast ausschließlich Organzin und Trame und dann und wann für gewisse Gewebe auch etwas Baumwolle und Wolle verarbeitete, kamen vor etwa 25 Jahren die Crêpezwirne hinzu, dann mußte man sich — wenn auch widerstrebend — auch zur Verarbeitung von etwas Kunstseide bequemen, die inzwischen überragende Bedeutung erlangt hat, und dazu kam nun in jüngster Zeit noch die reichhaltige Skala der gemischten Gespinste und Zwirne, von denen man früher keine Ahnung hatte. Diese verschiedenen Materialien stellen an das technische Personal weit größere Anforderungen als dies früher der Fall war. Disponent und Webermeister müssen sich mit den besondern Eigenschaften der neuen Gespinste vertraut machen, deren Behandlung und Eignung kennen, um den Anforderungen des Marktes entsprechen zu können.

In einer kürzlich in dieser Fachschrift erschienenen Abhandlung haben wir eine aufklärende Zusammenstellung der zahlreichen Fasergespinste gegeben, die in neuerer Zeit von ausländischen Kunstseidenfabriken auf den Markt gebracht worden sind. Wir haben dabei bemerkt, daß auch die schweizerische Schappeindustrie die Herstellung derartiger Flocken- und Phantasiegespinste schon seit einiger Zeit aufgenommen habe. In Ergänzung der ersten Aufstellung sollen daher nachstehend eine Anzahl der hauptsächlichsten Garne der von der Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel für die Weberei, Strickerei und Wirkerei hergestellten neuen Gespinste, die gegenwärtig in fast allen Modestoffen eine bedeutende Rolle spielen, kurz besprochen werden. Dabei sei vorweg betont, daß alle Garne der genannten Firma nach metrischem System numeriert werden, und daß die Bezeichnung SIS auf die genannte Erstellerfirma hinweist. Alle Materialien mit dieser Bezeichnung oder Endung sind somit Qualitätsgespinste der genannten Baslerfirma.

Vistra-SIS matt ist die Benennung für ein Gespinst aus matter Vistraspinnfaser, das kardiert oder gekämmt in allen gangbaren Nummern von 20—160 gesponnen wird.

Vistra-SIS cablée bezeichnet ein glänzendes Garn mit stärkerer Drehung.

Im Gegensatz zu der Bezeichnung „Vistraflocken", worunter die kurzen, 3—4 cm langen Fäserchen, die nach dem Baumwollspinnverfahren weiterverarbeitet werden, zu verstehen sind, wird der vorstehend erwähnte Ausdruck „Vistraspinnfaser" oder auch nur „Vistra" für die langen Fasern von 12 bis 15 cm angewendet, die von den Schappespinnereien verarbeitet werden.

Die genannten beiden Materialien können als Kette und Schuß entweder für sich oder mit andern Materialien zusammen verwendet werden. Je nach Bindung und Fadenstellung ergeben sich bei gemeinsamer Verwendung stärker betonte matte oder glänzende Bindungsgruppen. In der Strickerei-Industrie finden diese beiden Materialien als Ersatz für Wolle eine vielseitige Verwendung.

Vistra-SIS-Crêpe ist ein aus Vistraspinnfaser hergestelltes Crêpegespinst, das, wie alle Crêpematerialien, mit Links- und Rechtsdrehung angefertigt wird.

Wollstra-Crêpe ist die Bezeichnung für ein Crêpegespinst aus Vistra mit einer Beimischung von Wolle. Der Gehalt an Wolle kann verschieden gestaltet werden. Derartige Garne werden zurzeit bis zu Nummer 2/120 mtr. je nach Mischung gesponnen.

Alvisis-Crêpe ist ein Mischgarn aus Viscose und matten Azetat-Spinnfasern. Beim Färben ergibt sich dadurch ein Zweifarbeneffekt.

Capriseta ist die Benennung für ein Mischgarn aus Schappe mit braunem und schwarzem (naturfarbigem) Ziegenhaar, das sowohl in groben als auch feinen Nummern gesponnen wird, sich für leichte Kleider (sog. Tailleurs) vortrefflich eignet und eine recht vornehme Stoffwirkung ergibt.

Caprisis ist ein Mischgespinst aus Viscose und Ziegenhaar, das in verschiedenen Zusammensetzungen hergestellt wird. Es eignet sich für taffetbindige Stoffe vortrefflich und verleiht dem Stoff durch den Gegensatz der hellen Viscose mit dem naturfarbigen dunklen Ziegenhaar eine schöne Melangewirkung. Beim Färben der Viscose bleibt das Ziegenhaar naturfarbig.

Lanasis ist ein Stichelgarn aus Wolle und Viscose-Stichel bestehend. Die Stichelbeimischung kann stärker oder schwächer gestaltet werden, wodurch die Stoffe eine mehr oder weniger haarige Oberfläche erhalten. Gefärbt wird auf Wolle, wobei die Stichelhaare weiß bleiben oder in einem zweiten Bad auf irgend eine Kontrastfarbe gebracht werden.

Mouliné Lin weist darauf hin, daß dieses Garn Flachs enthält. Derselbe ist mit Viscose zu einem zartglänzenden Faden versponnen. Dieses Garn eignet sich besonders für solche Gewebe, die einen leinenartigen Charakter aufweisen sollen.

Mouliné Schappe Tussah wird in verschiedenen Nummern und Mischungen aus Seiden- und Tussah-Schappe hergestellt. Die sehr vornehme Wirkung dieses Gespinstes macht dasselbe für Tailleurs-Kleiderstoffe ganz besonders geeignet. In Frankreich und Italien wird dieses Garn für moderne Sommerstoffe für Herrenkleider in großen Mengen verarbeitet.

Setalaine ist ein Mischgespinst aus Wolle und Schappe, das in der am meisten gefragten Zusammensetzung aus 30% Schappe und 70% guter Schafwolle (Setalaine 37) besteht. Zufolge seiner großen Weichheit und seinem schönen Glanz eignet sich dieses Garn sowohl für Kleiderstoffe wie auch für Wirk- und Strickwaren ganz vortrefflich. Als Setalaine-Crêpe wird das Gespinst hauptsächlich zu je 50% aus Schappe und Wolle hergestellt, kann aber auch in jeder anderen Mischung angefertigt werden.

Setasis ist eine Bezeichnung für ein Material aus Viscose, Wolle und Schappe bestehend, die zu einem Faden zusammengesponnen sind. Dieses Gespinst wird besonders in Crêpedrehung angefertigt. Roh verarbeitet ergibt sich bei nachheriger Färbung auf Wolle und Schappe ein diskreter Zweifarbeneffekt.

Virosis-M-Garn besteht aus einer Mischung von feinen Viscosespinnfasern mit glänzenden Azetatfasern.

Assemblégarn A 14 ist ein Wollstragespinst, das aus 80% Vistraspinnfaser und 20% Wolle besteht, wobei um einen gröbern Faden ein feiner, etwas stärker gedrehter Faden gezwirnt ist.

Assemblégarn A 37 ist ein Gespinst aus drei verschiedenen Materialien: Vistra, Wolle und Schappe. Den Vistraspinnfasern wird zuerst ein geringer Prozentsatz Wolle beigemischt und daraus ein Vorgarn hergestellt. Um dieses wird sodann ein aus zwei Fäden bestehender Wollzwirn, der mit Vistra vermischt ist, gedreht und hierauf das Ganze mit einem feinen Zwirn aus reiner Schappe zum fertigen Faden ergänzt. Die Zusammensetzung: zwei tierische und ein pflanzliches Rohprodukt ermöglicht eine zweifarbige Wirkung. Wird beim Verarbeiten Material mit Links- und Rechtsdrehung angewandt, so ergibt sich ein krauser Stoff von ganz eigenartig schöner Prägung.

Assemblégarn A 44 setzt sich ebenfalls aus drei verschiedenen Materialien zusammen, und zwar Flachs, Viscose und Wolle. Dabei wird zuerst aus feinfibrilliger Viscose und guter Wolle ein feiner, hartgedrehter Zwirn hergestellt, der sodann mit einem losegedrehten Flachsfaden zu einem Garn (Zwirn) zusammengedreht wird. Da der Zwirn aus zwei pflanzlichen und einem tierischen Rohprodukt zusammengesetzt ist, kann die Färbung, je nach Verwendungszweck, auf das eine oder andere Material vorgenommen werden. Das gefärbte Material sieht dann wie ein Jaspéfaden aus, z. B. Wolle — blau, Flachs und Viscose — weiß. Dieses Garn wird als Crêpematerial mit Links- und Rechtsdrehung geliefert. Die daraus hergestellten Gewebe zeigen eine sehr schöne Melangewirkung.

Effektgarn EZ 33 A weist kurze Knolleneffekte auf. Es setzt sich zu gleichen Teilen aus Vistra und Ramie zusammen, wobei ein einfacher Effektfaden aus beiden Materialien um einen doppelten Faden gezwirnt wird. Die Knolleneffekte werden durch eine entsprechende Einstellung der Zwirnmaschine bewirkt.

Diese verschiedenen Garne, die, wie bereits einleitend bemerkt, nur eine Auswahl der hauptsächlichsten Gespinste der erwähnten Firma darstellen, gestatten dem Webereitechniker unzählige Möglichkeiten. Seine Arbeit und seine Aufgaben sind durch diese Mischgespinste zwar nicht einfacher, wohl aber vielseitiger und abwechslungsreicher geworden. Bei geschickter Bindungs- und Materialzusammenstellung hat er heute die Möglichkeit, Stoffe von ganz eigenartiger Wirkung zu schaffen, die als Neuheit stets guten Absatz finden werden.

Rob. Honold.

Das Umspulen in Wollwebereien

Von Hans Keller

Während bisher die Untersuchung der Frage, wie man durch Verwendung größerer Schußspulen oder Kopse ohne nennenswerte Anlagekosten eine Verbesserung in der Weberei herbeiführen könnte, nur in Baumwoll-, Seiden- und Kunstseidenwebereien aktuell war, führten die in solchen Webereien gemachten günstigen Erfahrungen nunmehr auch dazu, daß Schafwollwebereien sich damit befassen. Man untersucht, welche maximale Schützengröße die Schützenkästen der vorhandenen Webstühle aufnehmen können und erstellt sogenannte Großraumschützen aus geeigneten Holzmaterialien, welche einen möglichst großen Kopsraum besitzen, ohne in ihrer Stabilität gefährdet zu sein. Nach diesem Kopsraum richtet sich dann die Länge und Dicke der zu verwendenden Schußspule. Man erreicht durch Verwendung solcher Schußspulen in Maximalgröße die Herabsetzung der Spulenwechselzeiten, so daß die Weber weniger oft die Schußspule auswechseln müssen und weniger Knüpfstellen der Fäden in der Ware erscheinen. Manchmal ist es sogar möglich, dann einem Weber mehr Stühle als bisher zur Beaufsichtigung zuzuteilen.

Diese Verbesserung ist deshalb nun für Schafwollwebereien sehr wichtig geworden, weil man gefunden hat, daß das meistens notwendige Umspulen der Schußgarne auf große Spulen nicht nur die geschilderten, sondern auch weitere Vorteile mit sich bringt. Es hilft nämlich in sehr bedeutendem Maße die häufigen Schußfehler zu verhindern, wie solche in der Ausnäherei mühsam ausgebessert werden müssen. Das Ausnähen kostet aber, da es Handarbeit ist, viel Geld und es zeigt sich, daß diese Arbeit viel geringer wird, wenn die Schußgarne vor dem Verweben umgespult wurden. Allein die Kostenersparnis am Ausnähen der Fertigware macht es schon notwendig, die Frage des Umspulens zu erwägen, wenn man sich nicht der Möglichkeit begeben will, eine kostensparende und vorteilhafte Neuerung im Betriebe einzuführen.

Gegen das Umspulen spricht der Umstand, daß es bisher fast keine für Schafwolle geeigneten, tadellosen Umspulmaschinen gegeben hat, welche tatsächlich die erstrebten Vorteile eintreten ließen. Erst die Konstruktion und Ausbildung der sogen. spindellosen Schußumspulmaschinen hat geeignete Modelle gebracht.

Solche Hochleistungsumspulmaschinen in spindelloser Ausführung spulen das Garn bei hoher Tourenzahl ohne Verdrehung und Verstreckung und reinigen sowie repassieren gleichzeitig die Garne. Das Garn verliert beim Umspulen also nicht etwa an Fülle und auch in den Drehungen treten bei Verwendung solcher modernster Maschinen keine Veränderungen auf. — Bei Spindelmaschinen verlieren auch die aus bestem Stahl angefertigten Aufsteckspindeln früher oder später den absolut zentrischen Lauf, der unbedingt notwendig ist, wenn die Maschine ohne fortwährende Fadenbrüche, Veränderungen der Garndrehungen usw. die höchstmöglichste Tourenzahl erreichen soll, bei welcher die Rentabilität des Umspulens infolge entsprechend hoher Produktion der Maschine gegeben er-

scheint. Es ist also klar, daß erst die neuen spindellosen Maschinen den gestellten Anforderungen inbezug auf die Rentabilität nachkommen können.

Bei diesen Maschinen können durch einfache Verstellung Spulen verschiedener Länge und Durchmesser bespult werden. Weiche Papierhülsen werden auf Dorne gesteckt, die wie Schußspulen in die Kopf- und Fußlager eingesteckt werden. Es können natürlich alle vorkommenden Garne und Zwirne umgespult werden, doch ist der Rentabilität der Maschine bei sehr starken Garnen und Zwirnen insofern eine Grenze gesetzt, als die Spulen zu rasch gefüllt sind, so daß eine Spulerin wegen des fortwährend notwendig werdenden Schußspulenwechsels nur eine kleine Anzahl von Gängen überwachen kann, so daß die Kosten der Maschinenbedienung zu groß werden. Bei sehr starken Garnen scheidet also das Umspulsystem aus.

Man ist mit Hilfe des modernen Umspulens dazu übergegangen, nach erfolgter Ermittlung der maximalen Schützengröße möglichst große Schußspulen, im Mittel etwa von 90 Gramm Garninhalt, 220 mm Länge und etwa 40 mm Garndurchmesser der vollen Spule zu verwenden. Die Ablaufzeit so großer Spulen ist natürlich eine entsprechend größere als jene der bisher verwendeten kleinen Spulen. Da Webschützen für jeden Webstuhl an und für sich zeitweise nachgeschafft werden müssen, wartet man zweckmäßig den Zeitpunkt des nächsten Bedarfes an Webschützen ab, um dann, ohne eine sonst nicht notwendig gewordene Ausgabe zu machen, große Schützen einzustellen. Die Auslagen für große Schußspulen, die zweckmäßig aus Holz genommen werden, fallen nicht so sehr ins Gewicht.

Die Amortisation der neuen Hochleistungs-Umspulmaschine errechnet sich aus den ziffernmäßig zu erfassenden Ersparnissen in der Ausnäherei, aus der besseren Warenqualität, aus Ersparnissen in der Weberei, wo event. auch einem Weber wegen der längeren Spulenablaufzeiten mehr Stühle zur Beaufsichtigung übergeben werden können und ihm überdies mehr Zeit als bisher bleibt, den Fehlern in der Kette seine Aufmerksamkeit zu widmen, ferner aus wegfallenden Stuhlstillstandszeiten, die sich vordem durch die Beseitigung von Fehlern im Schußmaterial ergeben haben, usw.

Erfahrungsgemäß können ohne weiteres auch gefärbte Garne ab Kreuzspulen umgespult werden und wird dabei das Garn über den Kopf der Kreuzspule von dieser abgezogen.

Die Qualitätsverbesserung der umgespulten Garne ist manchenorts eine ganz überraschend große. Trotzdem muß aber in jedem Betrieb sorgfältig die Rentabilität der Umspulung geprüft werden. Diese Ueberprüfung bezieht sich auf die Verstellungsmöglichkeit der Webstuhlschützenkästen zwecks Einführung größtmöglichster Webschützen, den wieder eintretenden Bedarf an Webschützen, um den günstigsten Zeitpunkt zur eventuellen Einführung des Umspulsystems zu wählen, die Produktion der Umspulmaschine inbezug auf die umzuspulenden Garne, die Kosten der Umspulung, die Ersparnisse in der Ausnäherei usw. Um genaue Daten für die Kalkulation der Umspulmaschine selbst vorliegen zu haben, ist es unbedingt erforderlich, den betreffenden Spulmaschinenfabriken einige Kilo des umzuspulenden Garnes zwecks Vornahme von Probespulungen einzusenden und sich die Daten der Probespulung wie Füllzeit je Schußspule, Garninhalt derselben, Anzahl der Fadenbrüche beim Umspulen, Anzahl der zu beaufsichtigenden Maschinengänge je Arbeiterin, kurz alle notwendigen Details angeben zu lassen. Das letzte Wort über die Einführung dieser bereits bewährten und guten Neuerung hat natürlich immer der Rechenstift zu sprechen.

FÄRBEREI - APPRETUR

Ueber das Chloren der Wolle zur Verhinderung des Einlaufens und Filzens von Strickwaren

Zu den unangenehmsten Eigenschaften der wollenen Strickwaren gehört das Verfilzen derselben. Es beruht auf der Filzkraft der Wolle im allgemeinen. Während man diese Eigenschaft beim Walken von Tuchen ausnützt, um eine geschlossene und dichte Ware zu erhalten ist es in der fertigen Wirkware unerwünscht, wenn nach der vollständigen Formgebung eine Veränderung weiterhin eintritt. Die Filzkraft der Wolle ist zwar noch nicht vollkommen geklärt, es ist aber unumstößliche Tatsache, daß sie erstens mit der schuppigen Oberfläche des Wollhaares zusammenhängt und zweitens in der großen Elastizität der Wolle mitbegründet ist. Es ist nun für die Erklärung des Einlaufens ohne größere Bedeutung, ob eine Verhakung der feinen Schüppchen stattfindet oder nicht, wenn die Oberflächenschuppen von der Wolle beseitigt worden sind. Interessant ist fernerhin noch, daß die reine Schuppenstruktur einer Faser noch nicht eine Filzkraft derselben bedeutet. Englische Versuche, Kunstseidenfasern eine schuppige Oberfläche zu geben, um dadurch auch derartige Gewebe zum Filzen zu bringen, sind gescheitert. Es hat sich ergeben, daß unbedingt eine große Elastizität vorhanden sein muß, damit eine Flächenschrumpfung im Gewebe bezw. in der Wirkware eintritt. Da aber der Kunstseide die große Elastizität, die die Wolle auszeichnet, mangelt, konnte auch eine beschuppte Kunstseidenfaser keine Filzkraft aufweisen. Aus dieser kurzen Erklärung aus der Theorie des Filzens folgt zwangsläufig auch der Weg zur Verhinderung des Filzens selbst. Man muß bestrebt sein, die Wirkung der Schuppe zu verhindern, bezw. die Elastizität der Wolle herabzusetzen. Für das Verhindern des Filzens der Wolle in der Strickware wird hauptsächlich der erste Weg beschritten. Es hat sich gezeigt, daß durch Behandlung mit Chlor die Filzkraft beeinträchtigt wird. So willkommen auf der einen Seite diese Eigenschaft des Chlors ist, umso weniger erfreulich ist die nachteilige Einwirkung auf die Grundsubstanz der Wolle, d. h. auf das Keratin. Das Chlor verbindet sich mit dem Keratin zu Chlorkeratin. Die genaue chemische Verbindung ist noch nicht aufgeklärt. Von großem Interesse für den Ausrüster von Strickwaren ist aber zu wissen, daß die Einwirkung des Chlores unter gewissen Umständen schädigend wirkt, so daß die Tragfähigkeit von gechlorten wollenen Strickwaren unter Umständen stark vermindert werden kann. Es erübrigt sich auf die praktische Handhabung des Chlorens an sich näher einzugehen, da es allgemein bekannt ist. In Nachstehendem soll aber auf einige Experimente von Hirst und King eingegangen werden, die zu dem Zwecke unternommen worden sind festzustellen, welchen Einfluß verschiedene Faktoren beim Chloren der Wolle auf die Reißfestigkeit, die Anfärbbarkeit, den Griff usw. haben. Zuvor mag noch kurz darauf hingewiesen werden, daß durch die gewöhnliche Chlorbehandlung zwar keine wahrnehmbare Veränderung des Wollhaares zu beobachten ist, diese tritt vielmehr erst bei der Nachbehandlung mit Seife oder Soda ein. Durch kräftiges Waschen und Reiben kann die durch das Chlor in Verbindung mit der alkalischen Nachbehandlung geschaffene Gelatineschicht die Schuppe nicht mehr festhalten, sie löst sich von der Rindensubstanz ab, wodurch die Tragfähigkeit der Waren ungünstig beeinflußt wird. Auf diese Tatsache mag deshalb noch besonders hingewiesen werden, weil man oft Untersuchungen von gechlorter Wolle ohne nachfolgende alkalische Behandlung mit dem Mikroskop vornimmt und dann findet, daß durch das Chloren die Schuppen nicht oder nur ganz wenig beseitigt sind. Man kann also auf Grund der unmittelbaren mikroskopischen Untersuchung noch nicht ohne weiteres auf die Tragfähigkeit bezw. auf die Schädigung der gechlorten Wolle schließen.

Hirst und King verwendeten zu ihren Untersuchungen unkarbonisierten, ungewalkten und völlig neutralen Flanell, und zwar deshalb, weil hierbei die Messungen bezüglich des Einlaufens exakter durchgeführt werden konnten, als mit Wirkwaren. Für das Chloren wurde Chlorkalk mit annähernd 32% Chlorgehalt verwendet, außerdem kam auch noch Chlorgas unmittelbar zur Verwendung. Die unterchlorige Säure wurde durch Einleitung von Chlor auf Kalziumkarbonat hergestellt, desgleichen aber auch durch Einwirkung von Borsäure auf Chlorkalk und durch Behandlung von Chlorkalk mit Kohlendioxyd.

Die Chlorbehandlung der Muster erfolgte folgendermaßen: Nachdem das Muster gut genetzt war, wurde es in 2000 ccm der Chlorflüssigkeit getan und ununterbrochen bewegt, um eine möglichst gleichmäßige Absorbtion zu erhalten. Nach-

TABELLE 1

Chlorkalk	Gebrauchte Säure	Flächenveränderung nach dem Walken	Festigkeit	Farbe	Griff	Farbgleichmäßigkeit	Ton
2,5 g	3,6 ccm HCl	— 0,27 %	72 (87)	C 4	M	6	VI
2,5 g	6,8 ccm HCl	+ 2,29 %	73	C 1	W	6	VI
2,5 g	2,12 mg Bor	— 11,48 %	83	C 5	W	6	I
2,5 g	4,24 mg Bor	— 10,12 %	84 (91)	C 4	W	6	I
2,5 g	2,25 ccm Essig	— 0,12 %	72 (92)	C 5	W	6	III

TABELLE 2

Freier Chlorgehalt und Salzsäurezusatz	Flächenveränderung nach dem Walken	Festigkeit in lb	Dehnung Zoll	Farben Griff	Farbgleichmäßigkeit	Ton
0,4 mg Chlor 1,7 ccm HCl	— 0,27 %	72,0	2,92	C 4 M	6	VI
1,6 „ „ 6,7 „ „	+ 3,71 %	66,7	2,85	C 3 M	3	VII
3,2 „ „ 13,4 „ „	+ 4,39 %	64,3	2,46	C 3 M	2	VII
0,8 „ „ 6,8 „ „	+ 2,29 %	73,3	2,46	C 1 W	6	VI
1,6 „ „ 13,4 „ „	+ 1,53 %	76,3	2,58	C 2 M	5	VII
3,2 „ „ 26,8 „ „	+ 1,92 %	66,0	2,17	C 3 H	3	VII
Vergleichsmuster	— 12,18 %	87,7	3,79	C 1 M	3	III

dem man 30 Minuten die Chlorierung ausgeführt hatte, wurde gut gespült, mit Bisulfitlösung (einen Teil Handelsflüssigkeit in 40 Teilen Wasser) behandelt, wieder gespült, mit schwachem Ammoniak neutralisiert, mit Kaliseife vorsichtig gewaschen, gespült und dann ohne Streckung getrocknet.

Um Vergleiche mit gechlorten Mustern zu erhalten wurden unbehandelte Flanellmuster zusammen mit gechlorten, mit einer 5prozentigen Seifenlösung gut geseift, gleichmäßig abgeschleudert und dann 4,5 Stunden lange gewalkt. Dann wurde gewaschen, gespült und getrocknet. Auf diese Weise konnte die Einwirkung des Chlores auf die Filzkraft der Wolle gut studiert werden. Die Festigkeits- und Dehnungsversuche wurden auf einer Goodbrandmaschine vorgenommen. Zur Beurteilung der Farbe und des Griffes wurden je drei Gruppen aufgestellt. C1 bezeichnet die beste Farbe, C2 und C3 ein weiteres Absinken von der ursprünglichen Weißheit der Wolle. Mit W wurde ein weicher, mit M ein mittlerer und mit H ein harter Griff bezeichnet.

Um die Gleichmäßigkeit der Färbung und die Farbaffinität der gechlorten Wolle zu ermitteln, wurden die Muster zusammengenäht und auf einer kleinen Stückfärbemaschine mit 1,5% Erioglausin supra (Geigy), 3% Essigsäure und 10% Glaubersalz gefärbt. Die Gleichmäßigkeit der Färbung wurde durch individuelles Betrachten ermittelt, wobei die Muster in 6 Gruppen eingeteilt wurden, Nr. 1 bezeichnet die größte Gleichmäßigkeit. Für die Tiefe des Tones mußten 7 Gruppen aufgestellt werden, wobei No. VII die dunkelste Ausfärbung bezeichnete.

Zunächst wurden Versuche ohne Salzzugabe ausgeführt, um die Wirkung verschieden hoher Säurezugabe bei gleicher Chlorkalkmenge kennen zu lernen. Durch diese Systematik war es möglich einen tieferen Einblick in die Wirkung der verschiedenen Zusätze zu gewinnen, die für den praktischen Betrieb von größter Bedeutung sind.

Die Borsäurebehandlung gibt nur eine geringe Verminderung der Schrumpfkraft, was vor allem aus den hohen Zahlen mit dem Minusvorzeichen hervorgeht. Aus der ganzen Versuchsreihe tritt besonders der 2. Versuch mit 6,8 ccm Salzsäure (HCl) hervor, denn damit ist die größte Beeinträchtigung der Schrumpfkraft der Wolle zu erreichen gewesen.

Wie sich eine Verdoppelung von Salzsäurezusatz auswirkt, zeigt die Tabelle 2, wo ebenfalls Chlorkalk verwendet wurde.

Die größere Menge von Säure hat praktisch fast keinen Einfluß auf die Schrumpfkraft der Wolle mehr, desgleichen wird die Festigkeit nur gering verändert, günstig wirkt sie aber bei geringen Mengen freien bezw. wirksamen Chlors auf die Farbgleichmäßigkeit. (Schluß folgt.) K.

MARKT-BERICHTE

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Dezember 1934. Die Lage in der Seidenindustrie hat sich im Dezember nicht wesentlich verändert. Die Beschäftigung bei den Webereien ist noch gut; leider hat aber der Auftragseingang in den letzten Wochen in manchen Betrieben wieder nachgelassen. Im übrigen arbeitet die Fabrik bereits für das kommende Frühjahrsgeschäft. Die Kunstseiden- und Kunstspinnfaserstoffe und Mischgewebe mit Wollstra und Vistra treten dabei immer mehr in den Vordergrund. Die Fabrikation hat sich bereits in weitem Maße darauf eingestellt. Diese Mischgewebe sind bereits schon in der letzten Saison gebracht worden, so daß es sich eigentlich kaum mehr um Neuheiten handelt. Wie bereits verlautet, werden diese Mischgewebe aus Wollstra, Vistra und Kunstseide das Rückgrat der neuen Mode bilden. Daneben wird man, wie im vergangenen Jahr, auch wieder viel Leinen und Leinenimitationen bringen. Der Anteil an Wolle und Baumwolle, wie auch an andern Rohstoffen wird dadurch vermindert. Allerdings werden auch wieder reinseidene Gewebe gebracht.

Die Musterung betont wieder mehr die buntfarbige Aufmachung. Daneben treten aber auch die geometrischen Muster in der Druckmode wieder stärker in den Vordergrund. Blumen-, Blüten-, Blatt- und Früchtemotive sind weiter beliebt. Die Farben sind leuchtend und betont, heben sich vom Fond gut ab, so daß das Farbenspiel ein sehr freudiges und schönes ist. Der fortgeschrittene Formen- und Farbensinn sorgt dafür, daß dieses Spiel immer auch geschmackvoll wirkt.

Für die Uebergangszeit bleiben die Stoffe mit den Reliefmustern modern. Sie betonen die in verschiedene Formen gezogenen Effekte, Wabenmuster, Rindenmuster usw. Neben den Stoffen in Matelasséaufmachung bringt man jedoch auch wieder viel glatte Gewebe in Taffet und Satin, und auch verschiedene Crêpestoffe. Auch wird man auf die kombinierten Ausführungen von matt und glänzend, von Krepp und Satin nicht verzichten, weil sie den Stoffen besondere Wirkungen verleihen.

In der Krawattenstoffweberei ist es nach dem Weihnachtsgeschäft wieder ruhiger geworden. Die Webereien sind aber bereits wieder mit Aufträgen für die neue Saison versehen. Neben der Kunstseidenkrawatte spielt die Seidenkrawatte eine maßgebende Rolle. Die Musterung betont neben den wechselnden Streifenmustern wieder mehr und mehr die geometrischen Muster. Die Farbengebung wird mit dem Frühjahr wieder heller und farbenfreudiger, bunter wie immer, so daß die Wirkung eine leichtere und gefälligere ist.

Bänder werden in der neuen Saison auch wieder mehr gebracht. Sie passen sich ganz der neuen Mode an und betonen ebenfalls die Reliefaufmachung und im übrigen auch die Krepp- und Satinausführungen. Auch Taffetbänder werden wieder gebracht in Streifen und Schotten.

Die Lage in der Seidenindustrie ist um die Jahreswende eine zufriedenstellende. Das Jahr 1934 hat der Seidenindustrie eine gewisse Besserung gebracht, wenigstens inbezug auf das Inlandsgeschäft. Besser natürlich wäre die Lage und der Abschluß, wenn sich das Auslandsgeschäft auf demselben Stand wie das Inlandsgeschäft gehalten hätte. Leider aber ist das Ausfuhrgeschäft immer schwieriger geworden, so daß die auf die Ausfuhr eingestellten Betriebe besonders zu leiden hatten. Die Aussichten für das Inlandsgeschäft werden weiter optimistisch beurteilt, wogegen die Aussichten für das Auslandsgeschäft bisher weder klarer noch besser erscheinen. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Zeit doch mit gewissen Erleichterungen im internationalen Austausch gerechnet werden kann. Jedenfalls ist die Fabrikation nicht ohne Zuversicht und selbst entschlossen, sich weiter aktiv für die Besserung einzusetzen, die betriebswirtschaftliche Organisation und technische Leistung wie auch die geschmackliche Aufmachung der Stoffe immer weiter zu verbessern, um durch gehobene Leistungen immer noch weitere Erfolge zu erzielen.

kg.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Paritätische Arbeitslosenversicherungskasse der Verbände der Schweizerischen Seiden-Hilfsindustrie, in Zürich. Die Statuten dieser Genossenschaft sind teilweise revidiert worden. Den bisher publizierten Bestimmungen gegenüber ergeben sich folgende Aenderungen: Mitglieder, deren Dienstvertrag aufgelöst wird, können, sofern sie sich innert Monatsfrist vom Entlassungsdatum an gerechnet bei der Kassaverwaltung melden, bis auf die Dauer von drei Jahren als Einzelmitglieder der Kasse weiter angehören. Die Anmeldung als Mitglied oder Einzelmitglied hat schriftlich zu erfolgen.

„G. & H." Textil-Aktiengesellschaft, in Zürich. Die Unterschrift des Direktors Emanuel Grünebaum ist erloschen. Neu wurde als Directrice mit Einzelunterschrift bestellt Frau Dr. Elisabeth Balsiger geb. Tobler, Rechtsanwalt, von und in Zürich. Das Geschäftslokal befindet sich nun an der Bahnhofstraße 35, in Zürich 1.

Inhaber der Firma **Richard Schenkel,** in Zürich 1, ist Richard Schenkel-Wihler, von Hochfelden (Zürich), in Wettingen (Aargau). Fabrikation und Handel in Textilwaren. Kuttelgasse 6.

Die Firma **Paul & Theo Bloch,** in Zürich 2, Seidenwaren en gros, Gesellschafter: Paul Bloch und Theodor Bloch, ist infolge Geschäftsaufgabe erloschen.

In die Firma **Maeder & Cie.,** in Zürich 2, Handel und Fabrikation in Seidenwaren, tritt als weiterer Kommanditär ein Robert Maeder, von und in Zürich 7, mit einer Vermögenseinlage von Fr. 50,000.

In der Firma **Max Jos. Wyler, vorm. J. Leopold Wyler & Cie.,** in Zürich 1, Seidenwaren und Seidenbänder en gros, ist die Prokura von Joseph Leopold Wyler infolge Todes erloschen.

Die Firma **A. Gutmann & Co.,** in Zürich 1 umschreibt ihre Geschäftsnatur wie folgt: Seidenstoffe, Samt, Nouveautés.

Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Näf A.-G., in Zürich. Durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 30. November 1934 wurde das Aktienkapital von bisher Fr. 4,000,000 auf Fr. 2,400,000 reduziert durch Herabsetzung und Abstempelung des Nennwertes der 8000 Stammaktien von Fr. 400 auf Fr. 200.

PERSONELLES

Hans Haefliger †. Am 1. Dezember starb, erst 54 Jahre alt, wieder ein Fabrikant, der es verdient, daß man seiner gedenkt. Herr Haefliger war Chef der Wollweberei Zofingen, die einen Handwebereibetrieb in Zofingen und eine mechanische Weberei in Dagmersellen umfaßt. In der Leitung seines Geschäftes ging der Verstorbene vollständig auf und pflegte ein sehr schönes Verhältnis mit allen seinen Mitarbeitern. Er selbst wurde für seinen Beruf gründlich praktisch vorbereitet, besuchte 1899/1900 die Webschule Wattwil und zog dann hinaus, um in für ihn wichtigen Gebieten des Auslandes tätig zu sein. Mit wertvollen Kenntnissen kam er wieder heim und trat alsbald ins väterliche Fabrikationsgeschäft ein.

Seit vielen Jahren gehörte Herr Haefliger der weiteren Webschulkommission von Wattwil an und war ein sehr geschätztes Mitglied derselben. A. Fr.

Seidentrocknungsanstalt Lyon. Herr Dir. J. Testenoire, der während 51 Jahren die Seidentrocknungsanstalt Lyon geleitet hat, ist auf Ende 1934 zurückgetreten. Die Handelskammer Lyon und der Verwaltungsrat der Seidentrocknungsanstalt haben dem scheidenden Direktor, der während eines halben Jahrhunderts der bedeutenden Anstalt mit großer Sachkenntnis und mit Auszeichnung vorgestanden und das Vertrauen der Seidenindustrie und des Handels des In- und Auslandes genossen hat, durch Ueberreichung einer Ehrenmedaille und durch Veranstaltung einer Feier ihre Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Den Dankesbezeugungen haben sich auch die Direktoren der 17 übrigen europäischen Seidentrocknungsanstalten angeschlossen. Als neuer Direktor wurde der langjährige Mitarbeiter des Herrn Testenoire, Herr Ing. Perroy ernannt.

LITERATUR

Das Wirtschaftsjahr 1934. Die Schweizerische Bankgesellschaft hat auf Ende Dezember ihren üblichen Jahresrückblick veröffentlicht, worin einleitend festgehalten wird, daß das Jahr 1934 mit seiner politischen Unrast und all den Hemmnissen wirtschaftlicher und finanzieller Art, die zu energischen Abwehrmaßnahmen zwangen, unserm Lande keine leichtern Existenzbedingungen brachte. In einzelnen kurzen Abschnitten werden sodann die Staats- und Gemeindefinanzen, die Lage der Bundesbahnen, das Bankwesen, Geld und Kapitalmarkt, Börse, Arbeitsmarkt, Versicherungswesen, Außenhandel usw. beleuchtet. Von ganz besonderem Interesse sind sodann die zahlreichen Ueberblicke über unsre Industrien, die leider unter der Abschnürung des Weltmarktes auch dieses Jahr wieder schwer gelitten haben. Eine graphische Darstellung läßt mit erschreckender Deutlichkeit die rückwärtige Entwicklung erkennen. — Beim Studium derartiger Berichte müssen wohl auch diejenigen, die sich bisher dagegen gesträubt haben, erkennen, daß wir auf Gedeih' und Verderben vom Weltmarkt abhängig sind.

Beitrag zur Beurteilung der Finanzlage der Schweizerischen Bundesbahnen. In einem Sonderabzug aus dem ersten Band des kürzlich erschienenen Werkes „Der Finanzhaushalt der Schweiz", herausgegeben von der kantonalen Finanzdirektorenkonferenz (Prof. Dr. J. Steiger †, Dr. C. Higy und Dr. V. J. Steiger) gibt die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen der breiten Oeffentlichkeit Gelegenheit, die Auffassung maßgebender Finanzfachleute über die zurzeit vielumstrittene

Frage kennen zu lernen. Da es uns leider an Raum mangelt, um auf den Inhalt dieser 16seitigen Broschüre näher eintreten zu können, möchten wir wenigstens darauf hinweisen, daß diese neutrale Beurteilung der zurzeit mißlichen Finanzlage der Schweizerischen Bundesbahnen gebührende Beachtung verdient.

KLEINE ZEITUNG

Dessinateure, Musterzeichner oder Mustermacher für die Baumwollbuntweberei, die Kammgarn-Damenkleiderstoffweberei, sowie für Kamm- und Streichgarn-Herrenstoffe sind wiederholt gesucht worden. Natürlich handelt es sich dabei um Branchespezialisten, um Leute mit ganz besonderem Können oder Talent. Diesbezügliche Ausschreibungen hatten insofern einen unbefriedigenden Erfolg, als sich keine Kräfte aus dem Lande selbst meldeten, die höheren Ansprüchen gewachsen wären. Man beklagt das und meint, es sollte anders sein. Das wäre wirklich sehr wünschbar. Was es aber braucht, um eine solche Hilfskraft zu entwickeln, unterschätzt man zumeist.

Mit dem verhältnismäßig kurzen Webschulstudium ist es bei weitem nicht getan. Dann erst recht nicht, wenn die entsprechenden Grundlagen fehlen. Als solche sind anzusehen: Von Haus aus talentierte Menschen mit ausgeprägtem Schönheitsformen- und Farbensinn; in einer der oben genannten Branchen speziell während mehreren Jahren (Jugendzeit) vorbereitete Leute, die darauf genügend lang die Webschule besuchen und dann wieder fachlich vorwärts streben in gleicher Richtung; herumgekommen sind, wie man sagt, in verschiedenen Stellungen als geschätzte Gehilfen, bis ein bestimmter Grad von Reife sich zeigt.

Damit ist mehr der Schaftgewebe-Musterentwerfer und eventuell Patroneur gemeint, während der Muster-Entwerfer für Jacquardgewebe noch speziell durch eine Zeichnungsschule, Kunstgewerbeschule oder ein entsprechendes Institut gegangen sein sollte, das ihn in mehreren Jahren zu einem wirklich leistungsfähigen Zeichner gemacht hat. Die weitere Tätigkeit in Ateliers vervollständigt sein praktisches Können. Nun eignet sich ein solcher Mann in der Regel weniger mehr zur musterzeichnerischen Kleinarbeit.

Besonders künstlerische Ausbildung verlangt die Möbel- und Dekorationsstoff-, sowie die Teppichindustrie.

Nun stelle man sich vor, woher plötzlich die tüchtigen Dessinateure kommen sollen. Bei der jahrzehntelangen Fabrikation von Mousseline oder sonst einfachen Rohgeweben aus Baumwolle oder Kammgarn, verhältnismäßig einfacher Artikel der Baumwollbunt-, der Kammgarn- und Streichgarnweberei konnten sie nicht gedeihen. Dafür blühte der Handel mit ausländischen Erzeugnissen und der mit schweizerischen Spezialitäten. In den letzten 15 Jahren hat sich eigentlich erst ein gewisser Umschwung vollzogen, wohl infolge des Weltkrieges. Aber er hat auch die praktische Ausbildungsmöglichkeit für junge Leute in textilindustriell hochentwickelten Ländern fast ganz unterbunden. Im Lande selbst ließ sie sich aus mancherlei Gründen nicht durchführen. An großen Anstrengungen im Interesse unserer Industrie hat man es von der Webschule aus nie fehlen lassen. A. Fr.

Schweizer Mustermesse Basel. Jahresbericht und Jahresrechnung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse für das Geschäftsjahr 1933/34 sind soeben erschienen. Die ersten Worte sind Ehrung und Dank an den tragisch verunglückten Messepräsidenten Regierungsrat Dr. F. Aemmer. — Aus dem Berichte selbst seien nachstehend einige bedeutsame Stellen erwähnt.

Die Zahl der Genossenschafter beträgt 597. Neue Anteilscheine wurden keine ausgegeben. Das Genossenschaftskapital beträgt Fr. 1,034,500.— und ist voll einbezahlt. — Im Abschnitt Messepublikationen wird berichtet über die Messe-Zeitschrift und die andern Messepublikationen (Katalog, Werbeblätter, Prospekte u. a.). Das Bulletin soll während des ganzen Jahres lebendige Verbindungen schaffen zwischen Messe, Industrie und Handel. Im besondern soll es der umfassenden Einkäuferwerbung der Messe dienen. Auch die mannigfaltigen andern Messepublikationen werden nach Maßgabe der finanziellen Mittel den Bedürfnissen der wirtschaftlichen Praxis und der Messe-Entwicklung in möglichst zweckmäßiger Weise angepaßt. Wachsende Bedeutung kommt namentlich den Sonderprospekten für die Einkäuferwerbung zu. Der Bezugsquellennachweisdienst, der vor allem auch die ausländischen Nachfragen nach schweizerischen Erzeugnissen beantwortet, nimmt von Jahr zu Jahr an Umfang zu. Die Zahl solcher ausländischer Nachfragen ist von 382 im Jahre 1932 auf 494 im Jahre 1933 und auf 665 im Jahre 1934 gestiegen. Die Nachfragen werden so gut wie möglich auf die Bedeutung und Zahlungsfähigkeit der anfragenden Firmen geprüft.

Arbeitsbeschaffung und Rauchen. In den Schaufenstern und Verkaufsläden der schweizerischen Tabakgeschäfte ist seit einigen Tagen ein kleines Plakat ausgestellt. Es zeigt eine rauchende Dampflokomotive schwersten Kalibers. Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur hat — wie wir aus dem Text des Plakates ersehen — von Bulgarien den Auftrag zum Bau solcher Lokomotiven als Gegengeschäft erhalten für Tabaklieferungen von Bulgarien nach der Schweiz. Die Bezahlung dieser Lokomotiven ist somit von der Menge der aus Bulgarien gekauften Tabake abhängig. Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur — und mit ihr der Platz Winterthur — sowie andere Firmen der Maschinenindustrie, welche ihrerseits mit kleineren Lieferungen beteiligt sind, haben somit das größte Interesse daran, daß auch unser breitestes Raucherpublikum bulgarische Tabake konsumiert. Unsere Zigarettenraucher mögen sich wohl vor Augen halten, daß sie unsere einheimische Maschinenindustrie durch den Konsum von Zigaretten aus (blonden) Orienttabaken unterstützen. Da noch andere Lieferungen nach Bulgarien in Aussicht stehen, an denen noch weitere Maschinenfabriken interessiert sind, hat eine Verständigung mit den Zigarettenfabriken stattgefunden, welche bulgarische Tabake verwenden. Die betreffenden Fabriken haben sich bereit erklärt, als Ausweis ihres bulgarischen Tabakbezuges den Schachteln eine Reproduktion des erwähnten Plakates beizulegen. Es ist zu hoffen, daß auch andere Zigarettenfabriken den Konsum dieser Tabake in wachsendem Maße unterstützen.

Butangas oder Elektrizität? (El) Gegenwärtig wird in der Schweiz große Propaganda für die Verwendung von Butangas entfaltet, ein Nebenprodukt der Oeldestillation, das von einer französischen Oelraffinerie stammt. Das Gas wird in Flaschen versandt, in denen sich 13 kg flüssiges Butan unter Druck befinden. Der Heizwert einer solchen Flasche entspricht ungefähr 38 Kubikmeter gewöhnlichem Stadtgas; eine Flasche reicht etwa für den Kochbedarf einer Familie von vier Personen während einem Monat aus. Da eine Flasche ins Haus geliefert Fr. 17.90 kostet, entspricht also der Preis des Butangases einem Stadtgaspreis von 46 Rp. je Kubikmeter. Der Preis des Stadtgases in der Schweiz erreicht aber nur in seltenen Fällen 30 Rp. je Kubikmeter, woraus sich ergibt, daß Butangas ein sehr teurer Brennstoff ist. Ebenso ungünstig stellt sich Butangas im Vergleich zur Elektrizität. Eine vierköpfige Familie braucht im Monat durchschnittlich 117 Kilowattstunden Kochstrom. Diese kosten bei einem Preise von z. B. 8 Rp. je Kilowattstunde Fr. 9.40 im Monat, das Butangas aber Fr. 17.90. Auch wenn man die etwas höheren Anschaffungskosten des elektrischen Herdes in Betracht zieht, ergibt sich, daß der Betrieb einer Butangasküche bedeutend höher zu stehen kommt, als die elektrische Küche.

Butangas mit Luft gemischt ist überdies ein explosibles Gemenge; daher die Vorschrift, den Flaschenwechsel nicht bei offenem Licht vorzunehmen. Der Flaschenwechsel aber ist eine lästige Beigabe des Butanbetriebes. Dazu kommt der starke, unangenehme Geruch der Butangasküche.

Unsere Bevölkerung muß sich deshalb zweimal überlegen, ob sie den Lockungen der rührigen Butangasleute folgen will oder nicht; denn sie erhält damit nicht nur einen teureren Kochbetrieb, sie schadet auch unserer Volkswirtschaft, indem sie einen ausländischen Brennstoff an Stelle einheimischer, aus unseren Wasserkräften erzeugter Elektrizität verwendet.

Das Seidenkleid bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in London. Der Lyoner Presse ist zu entnehmen, daß Prinzessin Marina, die Frau des Herzogs von Kent, für die kirchliche Trauung in der Westminster Abtei eine in Paris angefertigte Robe aus Lyoner Stoff trug. Diese Robe, mit langer Schleppe hat 20 m Stoff beansprucht. Es handelte sich um ein dünnes, außerordentlich weiches Gewebe mit Metall- und Silbereffekten, wobei der Grund Blumen (Dalien) darstellte. Die Reliefwirkung wurde durch silberne Musterungseffekte auf weiß durch einen Lamé-Stoff erzielt. Das Gewebe wurde roh gewoben und trotz der Silbereffekte, im Stück gefärbt. Es ist so dünn und schmiegsam, daß ein gutes Stück Ware sich von einer Hand umfassen läßt. Auch das Samtkleid, das die Neuvermählte an ihrer Ziviltrauung trug, stammt von Webern aus der Lyoner Croix-Rousse, deren Leistungen auf diesem Gebiete nach wie vor unerreicht sind.

Wandkalender. Der neue Wandkalender der Annoncen-Expedition Orell Füßli-Annoncen, mit Hauptsitz in Zürich, veranschaulicht wiederum zwei bedeutende Städte unseres Landes, nämlich Basel und Genf. Genf ist das südwestliche, Basel das nordwestliche Eingangstor der Schweiz. Genf breitet sich am Ende des Genfersees zu beiden Seiten der Rhone aus; im Park „Ariana" wird im Sommer 1935 das neue Gebäude des Völkerbundes eingeweiht werden. Basel entwickelt sich immer mehr auf dem rechten Ufer des Rheins; es ist die einzige Stadt am Rhein, die beide Ufer des Stromes einnimmt.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

Kl. 19c, Nr. 172035. Verfahren zur Herstellung von Mischzwirn. — J. Koene, Zwirnerei, Schönaustraße 6, Winterthur (Schweiz).

Cl. 19c, n° 172036. Broche de filature. — Tavannes Watch Co. S. A., Fabrique d'horlogerie, Tavannes (Suisse).

Kl. 19d, Nr. 172037. Spannungsregler für Kötzerspulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstraße 214, M.-Gladbach (D'land). Priorität: Deutschland, 11. Januar 1933.

Kl. 21c, Nr. 172038. Webstuhl. — Tefag Textil-Finanz A.-G., Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 6. Juni 1932.

Kl. 21c, Nr. 172039. Elektrischer Antrieb für die Schützenschlagvorrichtung von Webmaschinen. — Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Friedrich Karl-Ufer 2—4, Berlin (D'land); Fernand Phily, 80. Rue de Seze, Lyon (Frankreich); und Leopold Wellisch, Emserstraße 22, Berlin (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. Juli 1932.

Kl. 19d, Nr. 172693. Vorrichtung zum Abspulen von Fadenwickeln. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 30. Juni 1933.

Kl. 19d, Nr. 172694. Konische Kreuzspulhülse. Firma: Ernst Papst, Aue i. Sa. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. März 1934.

Kl. 21c, Nr. 172695. Webstuhl für Bandware. — Lister Stanley Cawthorn, St. Luke's Street, Derby (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 19. Oktober 1932.

Kl. 21c, Nr. 172696. Verfahren zur Herstellung eines Drehergewebes mit doppelfädige Leinwand bindenden Figuren und nach dem Verfahren hergestelltes Drehergewebe. — Gebrüder Huber & Co., Uzwil (Schweiz).

Cl. 21c, n° 172697. Appareil automatique pour appliquer les bobines sur les fuseaux pour métiers à tisser. — Ge Mario, Via G. Bovio 18—20, Novara (Italie). Priorité: Italie, 17 février 1933.

Kl. 21f, Nr. 172698. Metallspulenhülse für Automatenwebstühle. — Helmut Junghans, Eckenhof, Schramberg-Sulgen (Württemberg, Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 17. Mai, 23. und 31. August 1932.

Kl. 22d, Nr. 172699. Vorrichtung an Nähmaschinen zum Verweben von schadhaften Stellen in Stoffen und Strümpfen. — Josef Oesch, Schlosser, Geiselweidstr. 5, Winterthur (Schwz.).

Kl. 23a, Nr. 172700. Vorrichtung zum Festhalten des freien Endes von Knäueln aus Garn, Wolle und dergleichen. — Hugo Frey, Affolternstr. 90, Zürich 11 (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 173028. Verfahren zum Nachbehandeln von naßbehandelter Kunstseide vor ihrer eigentlichen Trocknung. — J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (D'land). Priorität: Deutschland, 5. November 1930.

Kl. 18a, Nr. 173029. Vorrichtung zur Zuteilung und Förderung von Flüssigkeiten bei der Herstellung von geformten Gebilden, insbesondere Kunstfäden. — Dr. Samuel Wild, Naubadstraße 115, Basel; Ernst Hugentobler, Zürich; und Erich Fritz Gellrich, Maisengasse 6, Basel (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 173030. Verfahren bei der Herstellung von Kunstseide gleichmäßigen Schrumpfvermögens und Vorrichtung zur Ausübung des Verfahrens. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz). Priorität: Deutschland, 20. Mai 1932.

Kl. 19c, Nr. 173031. Spinnregler. — Siemens-Schuckertwerk Aktiengesellschaft, Berlin-Siemensstadt (Deutschland).

Kl. 19c, Nr. 173032. Antriebsvorrichtung für Zwirnmaschinen. — Wilhelm Conrad Houck, Kaufmann, Peterstr. 20, Zürich (Schweiz). — Priorität: Frankreich, 9. September 1932.

Kl. 19c, Nr. 173033. Antriebseinrichtung für Spindeln von doppelseitigen Textilmaschinen. — Bruno Geisler, Ingenieur, Arndtstraße 40, Berlin-Steglitz (Deutschland).

Kl. 19d, Nr. 173034. Garnwinde. — Oskar Erich Peters, Zwickauerstr. 50, Chemnitz (Deutschland).

Kl. 19d, Nr. 173035. Fadenführungseinrichtung für Kreuzspulmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen-Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Cl. 21c, n° 173036. Métier à tisser. — Jean Marta, Veyrier (Suisse).

Kl. 22d, Nr. 173037. Fadenabschneidvorrichtung, insbesondere zum Anbringen an Nähmaschinen zum Herstellen von Teppichen. — Max Brunner, Elektr. Unternehmungen, Thun (Schweiz).

Kl. 22d, Nr. 173038. Stichstellvorrichtung für Nähmaschinen zum Vor- und Rückwärtsnähen. — G. M. Pfaff A.-G., Kaiserslautern (Deutschland). Priorität: Deutschland, 9. Jan. 1933.

Kl. 19b, Nr. 173363. Selbsttätige Kannenwechselvorrichtung für Karden. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz). — Priorität: Deutschland, 13. Jan. 33.

Cl. 19c, n° 173364. Mécanisme servant à donner une fausse torsion aux mèches textiles. — Fernando Casablancas, Calle de Fernando Casablancas 166, Sabadell (Barcelone, Espagne). Priorité: Espagne, 13 décembre 1932.

Cl. 19c, n° 173365. Métier continu à ailettes, à grande production, pour filature et retordage. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (Ht. Rhin, France). — Priorité: France, 7 avril 1933.

Kl. 19d, Nr. 173366. Vorrichtung zum Bereitstellen von Ablaufspulen für die Abwickelarbeit, insbesondere für Spulmaschinen. — Albert Moos, Weißlingen (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 173367. Abstellvorrichtung für Spulmaschinen, insbesondere für Fachmaschinen mit Kreuzwicklung. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 20, Nr. 173368. Vorrichtung zum Biegen von Drähten, Litzen, Seilen oder Verseilelementen. — Felten & Guilleaume Carlswerk Eisen und Stahl Aktiengesellschaft, Köln-Müllheim (Deutschland). Priorität: Deutschland, 31. März 1933.

Kl. 21a, Nr. 173369. Schergatter mit regulierbaren Fadenbremsen. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Cl. 21c, n° 173370. Tissu élastique pour vêtements. — Thomas Fahey Moore, Westerley, Washington (Rhode, Island, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 24 juin 1932.

Kl. 21c, Nr. 173371. Selbsttätige Schußspulenauswechselvorrichtung für Webstühle. — Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen (Schweiz). Priorität: Deutschland, 6. Dezember 1932.

Kl. 21f, Nr. 173372. Schußspule für selbsttätige Auswechslung. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 23a, Nr. 173376. Sicherungsvorrichtung für flache Links-Links-Strickmaschinen. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Neuchâtel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 24. Dezember 1932.

Kl. 23a, Nr. 173377. Selbsttätige Ausrückvorrichtung für Flach-

strickmaschinen. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Neuchâtel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 25. März 1933. Kl. 23a, Nr. 173378. Kurbelantriebseinrichtung für Jacquard-Flachstrickmaschinen. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Neuchâtel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 27. März 1933.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Kurs über Drehergewebe.

Theorie, Einziehen der Geschirre, Einrichten auf Stuhl.

Kursort: Seidenwebschule Zürich.

Kursdauer: 4—5 Sonntagvormittage (8½—11½ Uhr. oder 4—5 Samstagnachmittage (2—5 Uhr).

Kursbeginn: Samstag, den 16. Februar oder Sonntag, den 17. Februar 1935.

Kursgeld: Fr. 12.— für Mitglieder des V. e. S. Z. und für Mitglieder des V. e. W. von Wattwil; Fr. 20.— für Nichtmitglieder.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob Sonntag- oder Samstag-Kurs. Die Anmeldungen sind bis 2. Februar 1935 an E. Meier-Hotz, Waidlistr. 12, Horgen zu richten. Ueber die Beteiligungsmöglichkeit werden wir bis acht Tage vor Kursbeginn Mitteilung machen.

Die Unterrichts-Kommission.

Monatszusammenkunft. Die Monatszusammenkunft findet Montag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt, und erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Nach Chile für kleinere Seidenweberei, tüchtiger, jüngerer Webermeister. Monatsgehalt $ chil. 2000/2500 (event. späterer Gewinnanteil).

Nach Oesterreich, von großer Seiden-, Kunstseiden- und Samtbandweberei, tüchtiger Betriebsleiter gesucht.

Nach Buenos Aires, von Seidenweberei, jüngerer, tüchtiger Webermeister (ledig), Webschulbildung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

In größeres Seidenexporthaus, junger Mann für den Verkauf gesucht. Französische und englische Sprachkenntnisse nebst Branchenkenntnisse Bedingung.

Stellensuchende

21. Webereifachmann mit Auslandpraxis, gründliche kaufmännische und technische Kenntnisse.

24. Angestellter für Webereibüro, Ferggstube oder als Hilfsdisponent, mit Praxis.

25. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

26. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Auslandpraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, englisch.

27. Jüngerer Korrespondent mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, italienisch, englisch, spanisch.

29. Junger Webermeister mit Mechanikerlehre auf Textilapparate und Webschulbildung, französische Sprachkenntnisse.

30. Tüchtiger jüngerer Disponent mit Webschulbildung und mehrjähriger Erfahrung.

34. Jüngerer Webermeister-Tuchschauer mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis.

35. Jüngerer tüchtiger Webereitechniker mit Webschulbildung, mit In- und Auslandspraxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, Vorkenntnisse in englisch.

37. Jüngerer Hilfsdisponent, mit mehrjähriger Praxis, Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch und englisch.

39. Zettelaufleger/Hilfswebermeister mit langjähriger Tätigkeit in großer schweizerischer Seidenweberei.

40. Junger Büroangestellter mit Webschulbildung, Sprachenkenntnisse deutsch, französisch.

41. Jüngerer Büroangestellter mit Webschulbildung. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

42. Tüchtiger Verkäufer mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandspraxis, Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

44. Jüngerer Patroneur/Hilfsdisponent mit Webschulbildung und Praxis.

45. Jüngerer Krawatten-Musterdisponent mit Webschulbildung, erfahren in Kalkulation, Disposition und Verkauf, guter Patroneur und Entwerfer, In- und Auslandspraxis in leitender Stellung. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch und englisch.

46. Tüchtiger, erfahrener Webermeister mit Praxis auf Uni, Wechsel und Jacquard.

47. Erfahrener Webermeister mit Webschulbildung und Praxis auf Seide, Kunstseide und Baumwolle.

48. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis auf Glatt und Wechsel.

49. Jüngerer Krawatten-Dessinateur-Disponent mit Webschulbildung und Auslandspraxis (U. S. A.). Sprachenkenntnisse deutsch und englisch, Vorkenntnisse in Französisch.

50. Jüngerer Textilfachmann mit Webschulbildung und Auslandspraxis. Sprachenkenntnisse deutsch, französisch, englisch.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es muß erneut in Erinnerung gebracht werden, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg. Auch ist es sehr wertvoll, wenn Offerten zugleich in zwei Exemplaren eingesandt werden, damit bei Anfragen die Offertschreiben der Stellenvermittlung zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W. (Schluß.)

Fortbildungskurs der V. e. W. v. W. Herbst 1934.

„Grundlagen und Probleme der Textil-Wirtschaft" hieß das Thema vom Freitagvormittag, über welches sich Herr Professor Dr. H. P. Schmidt von der Handels-Hochschule in St. Gallen verbreitete. Er griff zurück auf die früheren Zeiten, wo der Handel seine Blüteperiode hatte und die

Industrie sich im Aufschwunge befand. Da sind denn auch diejenigen Grundlagen geschaffen worden, welche heute noch maßgebend sind im wirtschaftlichen Verkehr der Länder untereinander. Aus- und Einfuhr vermochten Kapitalwerte zu bilden, an denen man einen Rückhalt hatte bei der weiteren Entwicklung. Diese war noch nicht so gehemmt wie in der neueren Zeit, und ist früher vielleicht nur zu zügellos gewesen. Herr Dr. Schmidt konzentrierte sich hauptsächlich auf die Textilindustrie und gab einen sehr belehrenden Ueberblick über die Zusammenhänge von Produktion und Absatz der Rohmaterialien, sowie der daraus hergestellten Fabrikate. Das Bestreben aller Länder, sich möglichst unabhängig zu machen, führte zur Industrialisierung, für welche namentlich die Maschinenfabriken gerne Hand boten, denn dadurch wurde deren Entwicklung stark gefördert. Dafür ging die Ausfuhr von Erzeugnissen unserer Textilfabriken naturgemäß immer stärker zurück. Das führte dann zu den stets schwieriger werdenden Problemen der Textilwirtschaft, die sich zur Existenzfrage auswuchsen. Der zumteil auch mit der Modeungunst zusammenhängende Niedergang der st. gallischen Stickerei-Industrie, verbunden mit der Weberei, ist ein Ausschnitt davon. Ferner sind die gegenwärtigen Verhältnisse des Warenaustausches an den Zollgrenzen ein Beweis dieses Ringens, das leider nicht ganz unbeeinflußt bleibt von der Politik. Die diesbezüglichen Erklärungen des Referenten waren für die Zuhörer besonders eindrucksvoll und gaben Hinweise, wie man doch in erster Linie zusammenhelfen sollte, friedlichen Austausch anzubahnen. Auch Dr. Schmidt ist der Ueberzeugung, daß es unbedingt notwendig ist, am Qualitätsprinzip in der Schweiz festzuhalten. Direktor Frohmader ging auf einige Bemerkungen des Referates speziell ein, beleuchtete gewisse Tatsachen und unterstrich die vortrefflichen Ausführungen von Prof. Dr. Schmidt.

„Der elektrische Einzelantrieb in der Textilindustrie, besonders der Weberei", wurde am Nachmittag von Herrn Wildhaber, Ingenieur bei der Firma Brown-Boveri & Cie. A.-G., Baden, in Wort und Bild behandelt. Zuerst trat der Referent auf allgemeine Erklärungen ein, um das Verständnis für die ganze Materie gut vorzubereiten. Es waren interessante Lektionen, die wir da genießen konnten, denn Herr Wildhaber hatte seinen Vortrag bestens ausgearbeitet. Dabei kam uns zum Bewußtsein, wie die Firma Brown-Boveri seit Jahrzehnten rastlos daran schafft, die Einzelmotoren konstruktiv so auszugestalten, daß sie technische Höchstleistungen vermitteln. Dann ging der Referent dazu über, anhand von Projektionsbildern die einzelnen Motortypen zu erklären. Wir wurden dabei durch Spinnereien, Webereien und Ausrüstanstalten geführt, deren Maschinen mit Einzelmotoren von Brown-Boveri versehen sind. Außerordentliche Leistungen wurden vollbracht, um den verschiedenen Spinnmaschinen denjenigen Antrieb zu geben, der allen spinntechnischen Anforderungen gerecht wird. Das hatte zur Folge, daß die modernen Spinnsäle nicht mehr den mit vielen Umständen und Gefahren verbundenen Transmissionsantrieb haben, heller und übersichtlicher wurden, und die Maschinen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bessere Produktionsergebnisse zeitigten. Daraus werden immer weitere Vervollkommnungen hervorgehen, denn die Ingenieure der Firma arbeiten Hand in Hand mit den Spinnereitechnikern und werden nicht nachgeben, bis der höchste Wirkungsgrad erreicht ist. So wird es auch mit den Vorwerksmaschinen der Weberei und mit dem Webstuhl gehalten. Es bleibt kein Hinweis auf nützliche Funktionen unberücksichtigt; man paßt sich jedem Bedürfnis an. Durch Bewegungsdiagramme konnte nachgewiesen werden, wie stoßfrei und gleichmäßig Motor und Webstuhl zusammenarbeiten. Das hat selbstverständlich auch einen bemerkenswerten Einfluß auf die Gleichmäßigkeit bezw. Qualität der Gewebe.

Hervorragende Leistungen sind auch bei den verschiedenen Maschinen der Färberei, Druckerei und Appretur inbezug auf die Anpassung der Motore vollbracht worden. Man steuert die Motore entweder einzeln oder von einem zentralen Punkt aus gemeinsam von Hand oder automatisch, damit sie die zu verrichtende Arbeit im richtigen Tempo vollbringen lassen. — Bei den Erklärungen erwies sich Herr Wildhaber als vollkommen vertraut mit den Funktionsgesetzen der einzelnen Maschinen und Apparate. Man hörte ihm mit Vergnügen zu und hatte einen positiven Nutzen von seinen Erläuterungen. Herr Ingenieur Wyß war sein stiller Helfer und Sekundant. Dem elektrischen Einzelantrieb in der Textilindustrie gehört unbedingt die Zukunft, auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet.

Der 5. Vortrag behandelte „Farbenlehre und -Harmonie", in welche sich Direktor Frohmader und Lehrer Kaul teilten. Man ging von der Tatsache aus, daß es immer mehr zur Notwendigkeit wird, richtige Farbenharmonie zu pflegen, nachdem sich doch die Buntweberei in den letzten Jahren ganz wesentlich ausgedehnt hat. Die Musterung der Hemden-, Schürzen-, Kleider-, Möbel- und Dekorationsstoffe, der Teppiche, Tischdecken und vieler anderer Gewebe ist sehr farbig geworden und verlangt daher Mitarbeiter mit Farbensinn. Natürlich blieb nichts anderes übrig, als mit den drei Grundfarben zu beginnen, welche sich aus dem „Regenbogen" ergeben. Wie sich aus diesen primären und sekundären Farben wieder Mischungen verschiedener Ordnung ergeben können, wurde an Hand von Beispielen vorgeführt.

Die Entwicklung von zehnteiligen Schatten in den Hauptfarben wurde ebenfalls veranschaulicht. Beispiele von harmonischen, gleichwertigen, kontrastierenden, matt und leuchtend wirkenden Farbenzusammenstellungen sind nacheinander an passenden Figurierungen erläutert worden. Es stand ein sehr reichhaltiges Material für allerlei Beweise zur Verfügung. Dazu gehören auch die Lehrmittel, die geschaffen worden sind, um die Erklärungen zu Prof. Ostwalds Farbenlehre zu geben, die in den letzten 20 Jahren eine bestimmte Ordnung in die Auffassung über das Farbenwesen gebracht hat. Namentlich in der Textilindustrie hält man sich jetzt vielfach an diese Methode. Für einen Webereitechniker ist es daher sehr wichtig, daß er etwas Bescheid weiß und auch eine Ahnung hat von den Namen der Farben, um bestimmte Unterschiede genauer zu bezeichnen. Mit „Farbenlehre" und „-Harmonie" ließe sich ein ganzer Jahreskurs allein sehr nützlich ausfüllen in Verbindung mit praktischen Beispielen bei der Herstellung von Entwürfen und verschiedener Stoffgattungen. —

Für den 6. Vortrag wurde das aktuelle Thema „Entwicklung der Jacquard-Maschine" gewählt; sind es doch hundert Jahre gewesen seit der berühmte Erfinder Jacquard gestorben ist. — Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil versandte aus diesem Anlasse eine Lebensbeschreibung an die Mitglieder und viele Interessenten. Der Referent, Weblehrer J. Egli-Hagmann, konnte darum sofort auf den technischen Teil übergehen und hatte zu diesem Zwecke mehrere Zeichnungen vorbereitet, um an Hand derselben zu erklären, wie mühevoll früher das Weben größer gemusterter Stoffe vor sich ging. Einige Tabellen führten die einzelnen Teile der Jacquardmaschine vor Augen und brachten zum Bewußtsein, wie sinnreich der Erfinder vorgegangen ist, um die im Prinzip seither gleich gebliebene Maschine zu schaffen. Aber sie wurde namentlich durch den Einfluß der mechanischen Weberei immer mehr vervollkommnet. Das konnte in bester Weise gezeigt werden an etwa 50 Projektionsbildern, die sich lediglich auf die Erzeugnisse der Maschinenfabrik Rüti bezogen. Von der einfachsten bis zur kompliziertesten Jacquardmaschine konnte hier wieder die Entwicklung verfolgt werden, wobei alle Typen, ihre Anwendung und Vorteile erwähnt wurden.

So gestaltete sich auch dieser Vortrag zu Lehrstunden für alle Teilnehmer. Der Umgang mit Jacquardmaschinen setzt wieder ganz besondere Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die man sich erst in jahrelanger Tätigkeit aneignen kann.

Modernste **Gummifäden**, das Wundergarn genannt **„LATEXTILE"**
in allen Nummern und Arten, umsponnen mit Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle etc., roh und gefärbt.
Umspinn-Maschinen „Gaberthuel-Rapid" zum Umspinnen nackter Gummifäden.
OSCAR HAAG, KÜSNACHT-Zürich
3922